Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 20. November 1855. Nr. 542.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 19. November. Der Moniteur bringt folgende Meldung des Generals Pelissier vom 16.: Drei Magazine und der Artillerie-Park von Moulin, 30,000 Kilogramme Pulver und 60,000 Cartouchen nebst anderem Kriegsmaterial explodirten am 15. d., wobei 30 Franzosen ihren Tod fanden und 100 verwundet wurden. Die Engländer verloren wahrscheinlich ebensoviel.

Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Die Vorräthe der Armee sind so ungeheuer groß, daß die Hilfsquellen derselben durch diesen Verlust nicht angegriffen werden.

London, 19. Nov. Lyons meldet unter dem 18.: Die Engländer zerstörten im azowschen Meere neuerdings sehr bedeutende Kornvorräthe, für die Krim und den Kaukasus bestimmt, Angesichts 4000 Russen.

Berliner Börse vom 19. November. Staatsschuldsch. 85¼. 4½pCt. Anleihe 101½. Prämien-Anleihe 108. Berbacher 160. Köln-Mindener 167½. Freiburger I. 140½. Freiburger II. 121¾. Mecklenburger 53⅜. Nordbahn 53. Oberschles. A. 216½. B. 185. Oderberger 194. Rheinische 112. Metall. 67½. Loose —. Wien 2 Monat 90. National 70½. Minerva —.

Wien, 19. November. Matte Stimmung. London 11. Silber 113½.

Telegraphische Nachricht.

Verona, 17. November. Die „Gazetta uffiziale" bezeichnet das Gerücht von beabsichtigter Uebertragung der lombardisch-venetianischen Bahnen an die neue Kreditanstalt als verfrüht.

Breslau, 19. Nov. [Zur Situation.] Wir haben im gestrigen Mittagblatt die allerhöchste Bekanntmachung wegen Eröffnung des „Landtags" mitgetheilt und liefern heut den Wortlaut der königl. Verordnung über die Wiederherstellung der Rechte des mediatisirten reichsständischen Adels (Fürsten und Grafen) nach, wodurch gewissermaßen der Schlußstein unsers Verfassungsbaues gelegt und eine, auch in andern Ländern zu so vielfachem Hader führende Frage in einer der Großmuth unsers Monarchen wie dem vertragsmäßigen Recht gleichmäßig entsprechenden Sinne gelöst wird.

Die Frage der Bundesreform, welche noch immer in der Tagespresse spukt, und zwar, wie wir gesehen — nicht blos in der einheimischen — war sicherm Vernehmen nach in Folge einer von Baiern und Würtemberg ausgehenden Anregung weiter vorgeschritten, als man nach den bisher in der Presse kund gewordenen Resultaten der gepflogenen Verhandlungen glauben möchte. Auch soll die preußische Regierung sich keineswegs abgeneigt gezeigt haben, auf eine Erörterung dieser Frage näher einzugehen, obschon man die gegenwärtigen politischen Verhältnisse nicht für geeignet hielt, um Erörterungen, die einen mehr als vorbereitenden Charakter tragen, zu begünstigen. Dagegen soll Oesterreich auf Verhandlung der Frage am Bundestage bestanden haben, wie man annehmen kann, um die Sache um so sicherer und dauernder von einem baldigen Resultate fern zu halten, während die von Oesterreich inspirirte Presse die Miene annimmt, als habe Oesterreich die Reform mit besonderer Vorliebe betrieben.

In der Rede des Kaisers Napoleon vom 15ten d. M. sucht man nach Beziehungen, welche der deutschen, resp. der preußischen Politik gelten sollen. Die betreffende Stelle ist leicht gefunden; jedoch kann erst die Erfahrung lehren, ob die Ansicht des Kaisers durch die Erfahrung bestätigt werden wird. Vorläufig ist Preußen bei dem „Calcul" seiner Regierung äußerst zufrieden und preist eine Politik, durch welche ihm erspart wird, zu den Leiden des ohnehin ernst beängstigenden Nothstandes noch die ungeheuren Opfer eines Krieges zu fügen, welcher selbst die Kräfte der dabei Interessirten zu übersteigen droht.

Uebrigens versichert man, daß König Leopold sich ohne Unterlaß damit beschäftigt — „nicht als König der Belgier, dem die Neutralität und absolute Zurückhaltung zur Pflicht gemacht ist, sondern als Mitglied der großen europäischen Fürstenfamilie" (um uns desselben Ausdruckes des Königs zu bedienen), so bald als möglich den Frieden wieder herzustellen. Wie man versichert, hat er dem Kaiser Napoleon eine Denkschrift übergeben, die nach den eigenen Aufzeichnungen des Königs von einem ausgezeichneten Publicisten angefertigt ist.

Inzwischen dringt die öffentliche Meinung darauf, wenn nicht die Hauptfrage, so doch die damit wesentlich verbundenen Fragen zu einem Ende zu führen. Namentlich macht die Times darauf aufmerksam, den günstigen Zeitpunkt, welcher durch das nahe Erlöschen der Amtszeit der gegenwärtigen Hospodare der Moldau und Wallachei gegeben ist, zur Herbeiführung einer berechtigten Veränderung nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen. Die Verbündeten hätten nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, jetzt einzuschreiten. Gestatten sie, daß die Sache ohne sie abgemacht wird, so verzichten sie geradezu auf Rechte, mit welchen sich fünf Mächte Europa's einverstanden erklärt haben. „Oesterreich sei in Folge des mit der Pforte abgeschlossenen Separat-Vertrages gleichfalls verpflichtet, in Erwägung zu ziehen, ob die Bedingungen, unter welchen es dieses Gebiet besetzte, nicht der Vergangenheit angehören. Vor 18 Monaten standen die Russen mit starker Heeresmacht an der Donau, und wenn auch die ottomanischen Truppen tapfer gekämpft hatten und ihre Bundesgenossen sich zu Varna befanden, so war es doch sehr wohl denkbar, daß ein nicht geringer Theil Rumeliens dem Zaren in die Hände fallen werde, während die Fürstenthümer schon in seiner Gewalt waren. Unter diesen Umständen unternahm Oesterreich, indem es sowohl dem Vorrücken Rußlands Einhalt thun, wie das Kriegsgetümmel aus der eigenen Nachbarschaft verbannen wollte, die Besetzung und Vertheidigung der Fürstenthümer. Beide Theile haben Vortheil davon gehabt und sollten billiger Weise damit zufrieden sein; selbst die Wallachen können nichts gegen einen Schritt einwenden, der offenbar eine Staatsnothwendigkeit war. Allein der ganze Vertrag und seine Ausführung gehört einer vergangenen Phase der Dinge an und muß revidirt oder vollständig aufgehoben werden. Sowohl Interesse wie Pflicht gebietet Oesterreich, für Regelung der moldau-wallachischen Angelegenheiten Sorge zu tragen. Die Sicherheit Oesterreichs erfordert, daß es eine starke Donau-Macht ist; zu dem Zwecke aber darf es sich keine Nachbar-Provinzen einverleiben, sondern muß vielmehr auf die Sicherheit und Neutralität derselben hinwirken. An jedem zukünftigen Protektorate muß Oesterreich einen großen Antheil haben, und derselbe wird um so größer sein, je mehr es sich das wahre Wohl des beschirmten Staates angelegen sein läßt. Nur auf diese Weise kann es auf eine freie Straße für seinen Handel im schwarzen Meere rechnen und den bereits angebahnten Verkehr mit Asien und dem fernen Osten weiter entwickeln. Wir glauben daher, daß die Verbündeten mit Recht, und ohne sich irgend einem bösen Verdachte auszusetzen, die Aufmerksamkeit des wiener Kabinets auf die Angelegenheiten eines Gebietes lenken, welches an und für sich werthvoll und zugleich als eine Schranke gegen den gemeinschaftlichen Feind wichtig ist."

Vom Kriegsschauplatze.

Der „Moniteur" veröffentlicht folgenden Bericht des Marschalls Pelissier über die zweite große Rekognoszirung, welche vom 27. bis 29. Oktober von Eupatoria aus unternommen wurde:

„Hauptquartier zu Sebastopol, 2. Nov. Herr Marschall. Sie wissen, daß ich gegen Mitte des Monats Oktober die Infanterie-Division des Generals de Failly nach Eupatoria geschickt hatte. General Simpson seinerseits hatte die englische Kavallerie-Brigade Lord Paget's ebendahin einschiffen lassen. Diese Verstärkung der Streitkräfte sollte es dem General d'Allonville möglich machen, die von dem Feinde in der Richtung von Perekop sowohl, wie von Simpheropol getroffenen Dispositionen zu prüfen, die große Kommunikationslinie, welche beide Punkte verbindet, zu beunruhigen und nöthigenfalls, wenn auch mit der größten Vorsicht, seine Aktion in der Umgebung von Eupatoria auszudehnen. Um ihn in Stand zu setzen, in jenem armen und beinahe wasserlosen Landstriche mehrere Märsche zu machen, waren von Kamiesch aus transportable Pumpen, Schläuche und Geräthe zur Nutzbarmachung der in jener Gegend seltenen Brunnen dorthin geschickt worden.

Bei der vom 22. bis 24. Oktober vorgenommenen großen Rekognoszirung, über welche ich Ew. Excellenz schon früher Bericht zu erstatten die Ehre gehabt habe, gewann General d'Allonville die Ueberzeugung, daß der Feind seine Konzentrationspunkte im Süden gewählt hatte. Um sich darüber zu vergewissern, rückte der General am 27. Oktober Morgens mit 24 Bataillonen des Generals de Failly und des Muschirs Ahmet Pascha, mit 38 englischen, türkischen und französischen Schwadronen und mit 56 Kanonen von Eupatoria aus. Als er um 2 Uhr Nachmittags vor Sak angekommen war und keine anderen Truppen sich gegenüber sah, als einen von einigen Schwadronen unterstützten Haufen Kosaken, ließ General d'Allonville die französischen und türkischen Divisionen rechts bei Sak vorbei staffelweise vorrücken, indem er seinen rechten Flügel an die große morastige Schlucht lehnte, welche bei diesem Dorfe ausläuft, während er sich mit der ganzen Kavallerie und reitenden Artillerie nach dem ungefähr anderthalb Stunden entfernten Tschobotar wandte. Die feindlichen Schwadronen zogen sich fortwährend zurück, indem sie dem Wege nach Simpheropol folgten, und als unsere Kavallerie sich den Positionen, welche den Punkt decken, wo diese Straße durch die Schlucht von Tschobotar führt, bis auf ungefähr 1500 Metres genähert hatte, demaskirten die Russen 30 Geschütze von schwerem Kaliber (32-Pfünder), deren Granaten auf unserer ganzen Linie platzten, und uns 4 Mann tödteten und 18 verwundeten. General d'Allonville begann hierauf, die zahlreiche ihm gegenüberstehende feindliche Kavallerie auf die Probe zu stellen. Er sandte vier türkische Schwadronen gegen zehn russische. Letztere warteten die Ankunft der Türken nicht ab, sondern zogen sich zurück. Der Feind wagte nicht oder beabsichtigte nicht, den Kampf anzunehmen, und es konnte dem General d'Allonville nicht einfallen, sich blos mit seiner Kavallerie zu einem Angriffe auf stark vertheidigte Defensiv-Positionen verlocken zu lassen. Der Tag war schon weit vorgerückt, der General entschloß sich daher, wieder zur Infanterie zurückzukehren, und nahm eine feste Bivouakstellung ein, in der Art, daß seine Front durch Sak und seine beiden Flügel durch zwei nahe gelegene Seen gedeckt waren. Einige in der Nähe des Ufers befindliche leichte französische und englische Schiffe waren bereit, die Truppen nöthigenfalls mit ihrer Artillerie zu unterstützen; allein der Feind versuchte keinen Angriff.

Es ließ sich als wahrscheinlich annehmen, daß die Russen Angesichts dieser Demonstration von den in der Umgegend besetzten Punkten aus ihre verfügbaren Streitkräfte zusammenziehen würden, um die bedrohte Stelle zu vertheidigen. Um sich genauer über diese Streitkräfte und die von den Russen eingenommenen Stellungen zu unterrichten, beschloß General d'Allonville, am 28. von Neuem gegen den Feind zu marschiren. Die Beschützung Saks und des unteren Endes der Schlucht von Tschobotar ward der türkischen nnd egyptischen Infanterie des Muschirs Ahmet Pascha anvertraut; General de Failly stellte sich mit seiner Division eine Stunde weiter vorwärts auf, und General d'Allonville marschirte mit der englischen Kavallerie-Brigade Lord Pagets, der türkischen Kavallerie Ali Pascha's und der französischen Kavallerie unter Befehl des Generals Walsin-Esterhazy zwischen Temesch und Dschamin außerhalb der Schußweite der russ. Kanonen nach Osten hin. Die feindlichen Schwadronen wandten sich hierauf noch unserem rechten Flügel zurück und folgten seitwärts unseren Bewegungen, ohne dieselben jedoch zu stören, obgleich unsere Kavallerie sich über 2 Stunden weit von der Infanterie entfernt hatte. Bei diesen Bewegungen zeigten die Russen ungefähr 60 Schwadronen, und wir konnten Tarrassirungsarbeiten so wie Truppen unterscheiden, die in der Richtung von Tulat und Aich aufgehäuft waren. Nachdem er durch einige Manöver vergeblich versucht hatte, ein Reitergefecht in der Ebene herbeizuführen, zog sich General d'Allonville, der nur zu Lez, hinter Tulat, Wasser finden konnte, gegen Mittag nach der Infanterie des Generals de Failly zurück, und erreichte mit ihr gegen Abend, ohne daß ihr der Feind folgte, sein Bivouak vom vorigen Tage bei Sak.

Die Brunnen von Sak waren beinahe erschöpft; die Hälfte der Pferde hatte nicht getränkt werden können, und da der wesentliche Zweck die Expedition, welcher nicht darin bestand, sich in ein eigentliches Gefecht einzulassen, sondern die von dem feindlichen Heere nach dieser Seite eingenommenen Stellungen zu rekognorziren, erfüllt war, so kehrte General d'Allonville am folgenden Tage, 29. Oktober, nach Eupatoria zurück. Er hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß nach dieser Seite, so wie nach allen andern Richtungen, um Eupatoria sich eine Einöde gebildet hatte, daß der Feind im Umkreise von 7 bis 8 Stunden alle Dörfer von den Einwohnern hatte räumen lassen, und sich daselbst kein einziges russ. Kantonnement mehr befand. Genehmigen Sie 2c.

Pelissier."

Aus Kamiesch, 3. November, wird dem „Constitutionnel" geschrieben: „Das Eintreffen von Verstärkungen dauert wie bisher fort; man schifft sogar noch Artillerie aus und unter Anderem eine neue Batterie von 6 Geschützen, welche auf die ungeheure Entfernung von 7000 Metres eiförmige 56-Pfünder werfen. An der Zerstörung der sebastopoler Docks wird eifrig fortgearbeitet. Kinburn hat bereits seine Winterbesatzung, das 95. Linien-Regiment, welches sich mit Ausbesserung der durch das Bombardement verursachten Beschädigungen beschäftigt. Zwei kolossale Holzflöße, welche an der Dnjepr-Mündung aufgefangen wurden, bieten unermeßliche Hilfsquellen an Schiffbau- und Brennholz. Die französische Marine läßt bei Kinburn 4 schwimmende Batterien, 4 Kanonenboote 1. Klasse, 2 Bombarden und 1 Gabarre, die Stellung im Innern des Liman genommen haben. Außerhalb liegen daselbst 2 Dampf-Aviso's. Die englische Flotte läßt dort ziemlich eben so viele Streitkräfte zurück. Jede schwimmend Batterie hat 16 Fünfzig-Pfünder, jedes Kanonenboot 4 derselben an Bord. Die Bombarden haben jede 2 Mörser von 32 Centimetres, so daß dort 84 französische Geschütze schwersten Kalibers beisammen sind, abgesehen von der englischen Marine-Artillerie. Dazu kommt die Ausrüstung des Hauptforts und der Forts zwischen diesem letzteren und der Spitze der Landzunge. — Die französischen Ingenieurs, welche zur Herstellung der Seefronten von Anapa abgeschickt waren, sind zurückgekehrt. Diese Fronten waren durch die Explosion von 27 Minen rasirt worden. Die Tscherkessen sind nebst der Division von Sefer Pascha mit Ausbesserung der von den Russen gemachten Breschen in der Ringmauer auf der Landseite beschäftigt. Diese Arbeiten rauben den Russen die Hoffnung, sich dieses wichtigen Schlüssels zu ihren transkaukasischen Provinzen wieder zu bemächtigen; denn ohne Benutzung des Meeres läßt sich kein ernstlicher Krieg gegen die Bewohner der Bergschluchten führen."

Asiatischer Kriegsschauplatz. Aus Trapezunt, den 28. Oktober, wird dem „Moniteur" geschrieben: „General Cannon (Bairam Pascha), welcher bei der Vertheidung von Silistria eine so hervorragende Rolle spielte, ist am 24. von Konstantinopel hier angekommen und am 27. in's Lager Omer Pascha's, dessen Generalstabe er beigegeben ist, weitergereist. Der Courier aus Erzerum brachte am 26. die Nachricht, das aus 12,000 Mann bestehende Lager von Deve-Boyun habe den Befehl erhalten, auf Kars zu marschiren, um das russische Heer im Rücken zu bedrohen. Andererseits meldeten Briefe aus Kars vom 20., daß die Russen ihr Gepäck nach Gumri schickten, und ein Brief vom 21. versicherte sogar, sie hätten bereits einige ihrer schweren Geschütze fortgesandt. Verbürgen will ich diese Nachrichten keineswegs; man erwartet mit Ungeduld den nächsten Courier, der ohne Zweifel Positiveres bringen wird. Auf Anordnung Omer Pascha's wird hier ein Hospital zur Aufnahme der Kranken und Verwundeten seines Heeres errichtet werden. Die Aerzte werden Engländer sein. Die englische Fregatte „Highflyer" ging heute Früh auf unserer Rhede vor Anker; sie kam von Suchum-Kale und hatte den Herzog von Newcastle an Bord." Wie nach den inzwischen eingelaufenen telegraphischen Nachrichten über den Sieg Omer Pascha's anzunehmen ist, liegt der Schauplatz des Kampfes ungefähr auf halbem Wege zwischen Suchum-Kale und Kutais, da wo die Straße kurz vor Sugdidi den bei Anakria (Anaklea) mündenden Ingur überschreitet. Sugdidi ist etwa 11 deutsche Meilen von Suchum-Kale und 10 von Kutais entfernt. Der Korrespondent der „Times" im Heere Omer Pascha's, der in der 1. Hälfte des Oktober sich mit einer Rekognoszirungs-Partie bis Anaklea vorwagte, erfuhr, daß in Sugdidi 4000 russ. Soldaten sich befänden; im Umkreise von 15 Miles um Anaklea schätzte man die russische Truppenmacht auf etwa 10,000 Milizen. Später haben die Russen alle ihre Streitkräfte vor den andringenden Türken in der Nähe von Sugdidi konzentrirt. Der „Times"-Korrespondent erwartete damals den ersten Zusammenstoß erst 6 Miles über Sugdidi hinaus bei dem Fort Ruchi.

Der Ingur, dessen Uebergang Omer Pascha am 5. November nach einer Niederlage der Russen erzwungen hat, bildet den Grenzfluß zwischen Abchasien und Mingrelien; an seiner Mündung liegt Anaklea. Um nach Kutais in Imeretien zu gelangen, hat der Serdar noch die Tschura und den Tschogi, an dessen Mündung ins schwarze Meer Redut-Kale liegt, sowie den Techur und Tzchenis, die Nebenflüsse des Rion, zu passiren, an dessen Mündung Rionsk und an dessen oberem Laufe Kutais, die Hauptstadt von Imeretien, liegt. Der Ingur liegt auf der Hälfte des Weges zwischen Suchum-Kale, von wo Omer Pascha ausrückte, und Kutais, wohin er sich auf dem Marsche befindet. Anaklea, das nach General A. L. Makintosh 50 Meilen von Suchum-Kale entfernt ist, liegt an der mingrelischen Küste. Redut-Kale, das am Tschogi liegt, war einst in einem blühenden Zustande und versprach der Stapelplatz eines wichtigen Transit-Handels zu werden; doch sind diese Hoffnungen in russischen Händen zerstört worden. In Poti am Phasis lag nach Makintosh früher eine russische Kompagnie als Garnison; es ist ein schlechter Hafen, an dessen Eingang sich eine Bank von Triebsand befindet. Die „militärische Reise" des englischen Generals Makintosh (Riga und Leipzig, bei Fr. von Bötticher) ist — beiläufig bemerkt — eines der belehrendsten Werke in Betreff des asiatischen Kriegsschauplatzes; sie hat auch den Vorzug, daß sie mit 5 brauchbaren Karten versehen ist.

Eine in der „Times" abgedruckte Korrespondenz aus Schemscherrai v. 1. Nov. enthält mittlerweile schon Andeutungen, daß ein Zusammenstoß der russischen und türkischen Truppen am genannten Flusse bevorstehend sei. Es heißt nämlich in dieser Korrespondenz am Schlusse: Bei unserer Rückkehr (des Berichterstatters in Gesellschaft des Herzogs von Newcastle von einem kleinen Ausfluge ins Innere) nach Suchum-Kale fanden wir, daß Omer Pascha im Begriffe stand, nach diesem Platze aufzubrechen, den das Hauptcorps seiner Armee schon erreicht hatte. Bei Schenscherrai biegt die nach Tiflis führende Straße vom Meeresufer ab, und man kann darum wohl sagen, daß dies der Aus-

gangspunkt der Campagne sei. Es liegt ungefähr 32 englische Meilen von Suchum-Kale entfernt, doch konnte es, in Ermangelung eines Hafens, von Omer Pascha nicht zu seiner Operationsbasis gemacht werden. Jetzt hat er die Residenz des Prinzen Michael zu seinem Hauptquartier gemacht, und letzterer bleibt in seiner nächsten Umgebung. Das 500 Mann starke Kavalleriekontingent, das er zu stellen versprochen hat, kommt sehr langsam zusammen und wird nach der Fronte kommandirt. Der nächste Vorposten steht 10 englische Meilen von hier, und 20 Meilen vor demselben sollen 6000 Russen am Ingur-Flusse aufgestellt sein. Omer Pascha selbst geht erst in ein oder zwei Tagen, und der britische Kommissarius, Mr. Longworth, wird ihn begleiten, um die türkische Politik im Auge zu behalten und die christliche Bevölkerung über den Einmarsch der Muselmänner aufzuklären. Es wäre vielleicht zweckmäßiger, wenn die verbündeten Regierungen ihren Agenten Vollmacht ertheilten, den kleinen Prinzen der transkaukasischen Provinzen ihre Selbstständigkeit zu gararantiren. Allerdings ließen sich gegen eine derartige Politik dem Norden des Kaukasus gegenüber gewichtige Einwendungen erheben, so namentlich, daß es nicht leicht möglich werden dürfte, die cirkassischen Stämme zu kontroliren, und daß durch eine derartige Garantie die Westmächte sich in ewige Zwistigkeiten mit Rußland verwickeln würden; aber anders verhält es sich im Süden vom Kaukasus, wo die Stämme nichts sehnlicher wünschen, als daß sich Niemand in ihre Angelegenheiten einmische. Schon dadurch, daß sie nicht an der russischen Grenze leben, können sie nicht so leicht Veranlassungen zu Verwickelungen werden, und sollte später einmal ihre Selbstständigkeit bedroht werden, so wird man wenigstens darüber im Klaren sein, daß Rußland der Angreifer ist. Mittlerweile befinden sich die einflußreichen Häuptlinge in Samursachan und Mingrelien in der größten Aufregung, und wissen nicht, auf welche Seite sie sich schlagen sollen. Ständen 5000 Mann christliche Truppen beim Heere Omer Pascha's, dann wäre ein solches Schwanken kaum möglich. Es ist wahrscheinlich, daß sich in einigen Tagen Wichtiges ereignet. Prinz Michael gibt dem Herzog von Newcastle zu Ehren morgen eine große Jagd zum Besten. — Dieser Prinz ist, wie alle Männer von Gewicht in jenen Gegenden, von einem zahlreichen Gefolge umgeben. Der Berichterstatter schildert ihn als einen Mann von untergeordnetem Verstande, der sich in seiner Lage um so weniger behaglich fühlen kann, da er nothgedrungen die Aufgabe übernommen hat, 500 Reiter gegen seine Freunde, die Russen, zusammenzubringen. Es ist übrigens noch die Frage, ob er sein Versprechen lösen, und ob in diesem Falle Omer Pascha diesem Reitercorps trauen kann.

Das Land, das der Berichterstatter auf seinem Ausfluge sah (es war der Ubuch-Distrikt), war überaus fruchtbar und strahlte im vollen Glanze des Spätsommers. Man kennt die Ueppigkeit jener Gegenden aus deutschen Reisewerken zu wohl, als daß wir auf die heutige Schilderung in der „Times" zurückkommen sollten. Die Reisenden wurden überall gastfreundlich aufgenommen, aber sie fanden an allen Orten, daß der auf Veranlassung Englands durch einen Firman des Sultans verbotene Weiberhandel große Unzufriedenheit erregte und eben nicht die beste Stimmung für den kulturverbreitenden Westen hervorgerufen hatte. Die begüterten Beys klagen, daß ihnen eine wichtige Einnahmsquelle entzogen sei, da sie eine Menge Dämchen „auf dem Lager" haben, für die ihnen der Markt entzogen ist; die Töchter des Landes klagen bitterlich, daß sie nicht nach Stambul verkauft werden können; die Sklavenhändler jammern über Mangel an Verdienst, und die Türken über Mangel an Cirkassierinnen: so sind sie Alle unzufrieden. — Bei einem dieser Häuptlinge wurden die Reisenden von zwei Russen bedient, die von den Grenzforts desertirt waren, und versicherten dieselben, daß sie ihre jetzige Leibeigenschaft in Cirkassien ihrem früheren Stande bei weitem vorzögen. Der Preis eines solchen russ. Sklaven ist 10—15 Pfd. Sterl.; ihre Eigenthümer waren wenigstens bereit, sie gegen Pferde von diesem Werthe auszutauschen. — Von der Verwendbarkeit der Bewohner zu einem regelmäßigen, offensiven Feldzuge hat der Berichterstatter keine hohe Meinung. Im Norden vom Kaukasus und an den Ufern des Kuban würden, so meint er, die Cirkassier als Guerillas werthvolle Bundesgenossen sein; im Uebrigen fehle es ihnen jedoch an jeder Organisation und an centralisirten Gewalten, denen sie sich unterordnen würden.

Preußen.

⊙ **Berlin**, 18. November. Auf dem kirchlichen Gebiete zeigt sich das lebendigste Leben und Treiben, das Kämpfen der Konfessionen um weiteren Raum für sich, das Streben, ihre Glaubensansichten in weiteren Kreisen auszudehnen. Leichter wird das Ankämpfen von Seiten der Katholiken, weil ihre Kirche eine bei weitem sicherere Basis darbietet, und weil sie eine Einheit und dadurch Kraftentwickelung hat, welche die evangelische Kirche nicht aufzuweisen im Stande ist. Die evangelische Kirche hat allein ihre Stützen auf ihre Anerkennung gebaut, welche ihre Glaubensansichten finden müßten; sie hat die äußeren Mittel vernachlässigt, und sogar oft absichtlich verschmäht. Dahin ist die Versäumniß zu rechnen, mit welcher man in Berlin die kirchlichen Parochien bei der schnellen Vermehrung der Einwohnerschaft anwachsen ließ, ohne für die geistlichen Mittel zu sorgen, den Gemeinden den nöthigen kirchlichen Anhalt zu geben. So fanden sich vor kurzer Zeit noch in Berlin Parochien, welche 40,000 und mehr Seelen zählten, und doch nur 2 bis 3 Geistliche zu ihrer Bedienung hatten. Daß bei so geringem geistlichen Personal das kirchliche Leben nicht gewinnen konnte, wurde endlich gefühlt, und an die Theilung dieser Parochien gegangen. Nachdem auf diese Weise die Zergliederung der größten Kirchsprengel in kleinere vorgenommen worden ist, geht das Streben auch jetzt dahin, die minder großen Parochien, die nichtsdestoweniger oft 10 bis 20,000 Eingepfarrte zählen, zu theilen. So soll in nächster Zeit mit dem Bau einer neuen Kirche in der Louisenstädtischen Gemeinde vorgegangen werden, und stehen für andere Gemeinden noch weitere Kirchenbauten in Absicht. — Der bisher vom Hofe zu Paris bei dem Bundestage akkreditirte Gesandte, Marquis de Tallenai, soll zurückberufen werden und an seine Stelle der Graf Montessui treten. — So hoch die Zuckerpreise auch bis jetzt gestiegen sind, so fürchtet man doch noch weitere Erhöhungen derselben, da die Nachrichten über die Ernte von westindischem Zucker sich immer noch nicht besser gestalten. Das Steigen der Preise von westindischem Zucker wirkt aber zurück auf die Preise des Rübenzuckers. Die Raffinadeure haben augenblicklich sämmtlichen vorhandenen Rübenzucker aufgekauft und 3 bis 4 Thlr. per Centner mehr bezahlt, als in den vergangenen Jahren. Bis jetzt ist der größte Gewinn aus dem Aufschlagen der Zuckerpreise den Landfabriken zugefallen. Nicht günstiger wie die Nachrichten über den Zucker, sind die vom Kaffee. Man besorgt, daß die Kaffeepreise sehr erheblich in die Höhe gehen werden. Vor dem Frühjahr ist schwerlich eine Ermäßigung der Preissätze für Zucker und Kaffee zu erwarten. — Zwischen dem Zollverein und Oesterreich ist bekanntlich jüngst eine Instruktion zur Ausführung des Handels- und Zollvertrages zwischen beiden Theilen vereinbart worden. Nach derselben sind in Oesterreich in der Ein- und Durchfuhr verboten: Kochsalz, Schießpulver, roher und fabrizirter Tabak, Knallsäure, Knallgold, Knallsilber, Knallquecksilber, Schießbaumwolle und überhaupt alle explodirenden Stoffe; in der Einfuhr: getrocknetes Obst, wenn es mit Farben bestrichen oder verziert ist, und grünlich-goldschillerndes Eß- und Kinderspielerei-Geschirr. Zur Ein- und Durchfuhr von Waffen und Waffenbestandtheilen, sowie zur Einfuhr von weißer Schminke und von zubereiteten Arzeneien (wenn letztere nicht für Apotheken bestimmt sind, oder in kleinen Mengen bestehen, welche Reisende zum eigenen Gebrauche mitführen, oder Grenzbewohner gegen Rezepte bekannter Aerzte aus benachbarten Apotheken holen) ist eine besondere Bewilligung erforderlich.

Berlin, 17. Novbr. [Hof- und Personal-Nachrichten. — Zur Tages-Chronik.] Heute Vormittag hat die Uebersiedelung des königlichen Hofes von Potsdam nach Charlottenburg stattgefunden. Se. Majestät der König traf heute Vormittag um 10 Uhr hier ein und nahm im königlichen Schlosse hierselbst die gewöhnlichen Vorträge entgegen. Ihre Majestät die Königin nebst den niederländischen hohen Herrschaften trafen Nachmittags 3 Uhr ein, und demnächst fuhren Ihre Majestäten der König und die Königin nach Charlottenburg zum Diner. — Am Namenstage Ihrer Majestät der Königin findet, so weit es bis jetzt bestimmt ist, den 19. Abends im königlichen Schlosse zu Charlottenburg ein großes Hofkonzert statt, worin auch fremde Künstler mitwirken werden. — In der Schloßkapelle zu Charlottenburg hält diesen Sonntag (den 18. November) der Hofprediger Snethlage den Gottesdienst ab, wobei der keine Kapellen-Chor des königlichen Domchors unter Leitung des Musikdirektors Neithardt die Gesänge vorträgt. — Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Prinzessin Tochter Marie haben das Schloß Sanssouci verlassen und in Höchstihrem hiesigen Palais Wohnung genommn. — Se. königliche Hoheit der Großherzog von Hessen und bei Rhein traf heute Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr mittelst der anhaltischen Eisenbahn, von Darmstadt kommend, zum Besuch am hiesigen Hoflager hier ein und ist im königlichen Schlosse zu Charlottenburg abgestiegen. (Pr. C.)

Die amtliche Veröffentlichung eines positiven Anhaltspunktes in Bezug auf den Ausfall der Ernte steht in naher Aussicht. — Der im Depeschen-Prozeß mit verurtheilte Bankier Louis Meyer ist vorgestern auf erneuerten Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet worden, so daß fämtliche Verurtheilte sich nunmehr in Haft befinden. Uebrigens haben die Vertheidiger derselben gegen das Erkenntniß des Schwurgerichts die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt.

P. C. Bekanntlich besteht seit dem 1. Oktober 1848 hierselbst eine Anstalt zur Pflege und Erziehung kleiner, mutterloser Kinder, die nach der Stifterin den Namen Baviersche Anstalt trägt. Nur durch freiwillige Gaben ist diese Anstalt begründet und bisher erhalten worden. Dieselbe bezog namentlich jährliche Beiträge von Ihren Majestäten dem König und der Königin, von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und einen sehr ansehnlichen Jahresbeitrag von dem hiesigen Magistrat. Je mehr sich der Segen des Instituts bewährte, desto mehr wurde der Wunsch rege, seine Kräfte wachsen zu sehen. Schon im vorigen Jahre trat auf den Wunsch der Stifterin, der verwittweten Frau Major von Bavier, eine Anzahl achtbarer Personen zusammen, um nicht allein der Leiterin mit Rath und That zur Hand zu gehen, sondern auch dem Institute zugleich eine dem Bedürfnisse entsprechende festere Grundlage zu geben. Es ist in Folge dessen ein von der Behörde bereits genehmigtes Statut festgestellt und ein Kuratorium der Anstalt gebildet worden. In einem diesmal von dem Kuratorium erstatteten und kürzlich erschienenen Jahresbericht hat man sich nun noch angelegentlicher, als schon früher, an die erprobte Mildthätigkeit der Bewohner unserer Stadt gewandt und, unter Mittheilung des Statuts und einiger Notizen über die bisherigen Leistungen und Mittel der Anstalt, die Theilnahme an derselben angerufen. Aus diesen Mittheilungen ersehen wir, daß vom 1. Oktober 1849 bis zu Ende des vorigen Jahres im Ganzen 114 Kinder aufgenommen und theils in der Wohnung der Stifterin, theils auswärts bei Ammen verpflegt worden sind. Im vorigen Jahre waren 30 Kinder als Bestand vorhanden, 12 kamen neu hinzu, 7 wurden aus der Pflege entlassen. Es blieben also am Schlusse des Jahres 35 Kinder in Pflege. Die Jahresausgabe betrug in eben diesem Jahre 2046 Thlr., die Einnahme aber nur 2037 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. Wir hoffen, daß angesichts des bevorstehenden Winters und der jetzt so erhöhten Schwierigkeiten bei der Unterhaltung einer solchen Anstalt die Theilnahme in weiten Kreisen sich kundgeben wird.

C. Bekanntlich haben der hiesige Magistrat und mit demselben übereinstimmend die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, bei der Staatsregierung die Aufhebung der Rücksteuer auf ausgeführten Spiritus zu beantragen. Gleichzeitig ist im hiesigen Handelsstande die Einbringung einer Petition zu demselben Zweck bei den Kammern angeregt worden. Wie verlautet, hat der Herr Ministerpräsident sich gegen die Aufhebung ausgesprochen, und wie man wissen will, hätten bei der letzten Berathung dieses Gegenstandes im Staatsministerium vier Mitglieder für und eben so viele gegen die Aufhebung gestimmt.

Deutschland.

Stuttgart, 16. Novbr. Der „Schwäb. M." fordert, — im Hinblick auf den durch das preußische Verbot drohenden Andrang des fremden Papiergeldes — die Handelskammern auf, der Regierung Vorschläge zu machen, welche geeignet wären, „die Sündfluth von solchem Papiergeld, welche unzweifelhaft bevorsteht, von uns abzuhalten und uns vor unausbleiblichem Schaden zu bewahren."

Weimar, 15. Novbr. Zu Anfang des vorgestern geschlossenen außerordentlichen Landtags war ein von der Majorität desselben unterzeichneter Antrag:

> Se. k. H. den Großherzog zu ersuchen: Mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln darauf kräftig hinzuwirken, daß die dem deutschen Volke schon seit vielen Jahren zugesagte weitere Ausbildung der deutschen Bundesverfassung, mit Vertretung des deutschen Volks für dessen wichtigste Interessen und Errichtung eines Bundesgerichtshofes, nun endlich zur Ausführung gebracht werde,

gestellt worden. In der letzten Landtagssitzung erklärte der Präsident, daß dieser Antrag, welcher noch nicht zur Berathung gekommen war, für den ordentlichen Landtag ausgesetzt bleiben müsse. Es entspann sich deshalb eine Debatte, welche damit endete, daß der Landtag auf Befragen in seiner Majorität mit der Ansicht des Präsidiums sich einverstanden erklärte. Ein Mitglied dieser Majorität hielt die Erledigung des Antrags in der außerordentlichen Versammlung um so mehr für unthunlich, als er selbst eine Erweiterung desselben dahin beantragen zu wollen erklärte, daß die erberene Revision der Bundesverfassung alsbald und unter Mitwirkung der Nation in Angriff genommen, und daß zu dem Ende die baldige Einberufung einer Nationalversammlung veranlaßt werde. Eine so wichtige Frage könne aber in so kurzer Zeit nicht erledigt werden.

In der Eisenbahn-Angelegenheit geht Staatsrath Stichling nach Meiningen und Koburg, um die Werrabahn mit diesen beiden Staaten zu einem definitiven Abschluß zu bringen. Man hofft nicht ohne Grund, daß die Aktien-Gesellschaft bis zum 1. Januar gebildet sein wird, und daß der Bau im Frühjahr beginnen kann. (Post-Ztg.)

Oesterreich.

△ **Wien**, 18. Novbr. [Bewegungen im diplomatischen Corps.] In den diplomatischen Kreisen giebt sich seit wenigen Tagen eine bemerkenswerthe Lebhaftigkeit kund. Von Seite der russischen Gesandtschaft werden Couriere abgefertigt und empfangen, die türkische Gesandtschaft theilt dem befreundeten diplomatischen Corps in hiesiger Residenz, so wie den Journalen die frohe Siegeskunde von der gewonnenen Schlacht am Ingur mit, österreichische Diplomaten rüsten sich zur Reise nach neuen Bestimmungsorten, hier erwartet man neue Diplomaten. Baron Prokesch, welchem gestern die Ehre zu Theil wurde, zur kaiserl. Familientafel gezogen zu werden, wird in Begleitung seiner Familie und seines bisher auch in Frankfurt ihm zur Seite gestandenen Legationssekretärs, Ritter v. Reyer, schon den 20. d. M. nach Konstantinopel reisen. Dafür erwartet man aber auch hier schon im künftigen Monate das Eintreffen eines neuen türkischen Gesandten, welcher in Aussicht gestellt ist, da Aarif Effendi wenig Lust zeigt, seinen alten Posten wieder einzunehmen. Auch General Baron Langenau, der Gesandte Oesterreichs am schwedischen Hofe, ist gestern, nach längerem Urlaube, wieder nach Stockholm abgereist. Der neue würtembergische Minister des Aeußern, Baron Hügel, gedenkt im Laufe der künftigen Woche noch Wien zu verlassen. Dafür wird der neue würtembergische Gesandte, Baron Ow, bereits morgen hier erwartet. — Gestern Abend ist der an die Stelle des Fürsten Richard Metternich ernannte Gesandtschaftssekretär Graf Heinrich Blome auf seinen neuen Posten nach Paris abgegangen. Wie verlautet, dürfte auch der bisherige österreich. Gesandte am Hofe zu Neapel, General v. Martini, eine andere Bestimmung erhalten.

Y **Wien**, 18. Nov. [Der amerikan. Gesandte in Athen.] Aus Athen erhalten wir interessante Aufklärungen über den Zweck der Mission des vor Kurzem dort eingetroffenen amerikanischen Gesandten. Es wird nämlich — ob zum Scheine oder in Wahrheit läßt sich gegenwärtig noch nicht beurtheilen — behauptet, daß derselbe von der amerikanischen Regierung beauftragt worden sei, eine zwischen Griechenland und Amerika schwebende Verhandlung zum Abschlusse zu bringen. Es soll sich hierbei vorzugsweise um die Ausmittelung einer Entschädigungssumme an einen amerikanischen Unterthan handeln, worüber bis jetzt keine befriedigende Ausgleichung stattfinden konnte. Die griechische Regierung eröffnete vor wenigen Jahren eine große Straße und war hierbei genöthigt, den Bauplatz eines amerikanischen Unterthans in die öffentliche Benutzung einzubeziehen. Sie bot hiefür die Summe von 48,000 Drachmen, und war schon vor zwei Jahren geneigt, dieselbe durch den damals anwesenden amerikanischen Gesandten March an den Eigenthümer des Bauplatzes auszubezahlen. Da aber dieser die Summe von 138,000 Drachmen verlangte, so wollte die amerik. Regierung auf die gebotene Entschädigungssumme nicht eingehen, sondern eröffnete Verhandlungen, welche aber nicht zum Abschlusse kommen wollten. Erst durch den neuen Gesandten wurde der Gegenstand wieder aufgegriffen, und soll auch schon zum Abschlusse gelangt sein. Wie berichtet wird, zahlte die griechische Regierung die in Frage stehende Summe aus und mehrere Tage darauf wurden sämmtliche Offiziere der amerikanischen Flotille dem Könige und der Königin vorgestellt und beziehungsweise an die königliche Tafel gezogen. Es ist aber mehr als unwahrscheinlich, daß ein neuer Gesandter der amerikanischen Staaten in Begleitung einer gehörig ausgerüsteten Flotille nach Athen blos zu dem Zwecke kommen werde, um ein ganz untergeordnetes Geschäft zu schlichten und nicht besondere Zwecke verfolgen sollte, welche jedoch gegenwärtig noch nicht ans Tageslicht zu treten haben. Unter diesen Umständen — und da insbesondere der König von Griechenland jetzt gar nicht mehr seine Sympathien für Rußland verläugnet, ist es begreiflich, daß das Benehmen der Gesandten der Westmächte immer kälter, trockner und und unfreundlicher sich gestaltet. Es kann auch nicht verwundern, wenn man vernimmt, daß der französische Gesandte ganz unverhohlen die griechischen Minister mit Geringschätzung behandelt und wie dies Anfangs November geschah, an den griechischen Minister des Auswärtigen blos seinen Kanzler Hrn. Fourcade absandte, um dem Ersteren eine Note des Grafen Walewski über die freie Ausfuhr aus dem azow'schen Meere mitzutheilen. Als Hr. Fourcade den griechischen Minister nicht zu Hause antraf, machte derselbe gar keine weiteren Umstände und las die Note einem der untergeordneten Sekretäre vor. Lange kann dieser kleine diplomatische Krieg nicht dauern, ohne daß er nicht entweder geschlossen wird oder zur hellen Flamme auflodert.

Rußland.

St. Petersburg, 8. November. [Die Lehren des Krieges. — Die Reisen ins Ausland leichter.] Neulich machte ich einen Ausflug nach Peterhoff, wo ich einen alten Freund besucht, der nun schon den dritten Sohn unter den Opfern dieses Krieges beweint. Zwei vor dem Feinde, bei Silistria und auf den Wällen von Sebastopol, einen in einem elenden volhynischen Dorfe auf dem Marsche am Typhus. Von den Uferhöhen des jetzt schon ganz eingewinterten kaiserlichen Parkes sah ich eine Unzahl von kleinen Schiffen, Barken, Briggs und Schoonern in den finnischen Meerbusen hinaus und die Ufer entlang fahren, andere aus den finnischen, schwedischen und Ostseehäfen ankommen. Trotz der Seegefahr bieten die kühnen Schiffer dem Wagniß Trotz und benutzen die Abfahrt der englischen Kreuzer. Das ist freilich nur ein Vortheil von einigen Tagen. Dem Wagengen selbst verspricht er aber bedeutenden Gewinn. Dagegen liegen unsere prachtvollen Linienschiffe noch immer unbeweglich im kronstädter Hafen, und die Mastenspitzen ragen traurig aus der Nebelluft hervor. Schraube, Eisenbahn und Miniébüchse, das sind die drei Dinge, in denen wir hinter unsern Angreifern zurück sind, aber auch diese Lehre werden wir nicht ohne Nutzen empfangen haben. Wird sind jung und haben noch durchans keine Lust, uns aus der Reihe der europäischen Nationen ausstreichen zu lassen, was überdem für 60,000,000 Menschen — ich rede nur von den echten Russen — auch seine materiellen Schwierigkeiten haben dürfte. — Zum nächsten Frühjahr werden Sie Tausende von russischen Reisenden, und mehr als je früher, bei sich in Deutschland sehen, wenn auch die Dampfschiff-Verbindung noch nicht wieder hergestellt sein sollte, denn wir hören hier allgemein, daß die Paßsteuer, so wie überhaupt die vielen Schwierigkeiten beseitigt werden sollen, die bisher das Reisen ins Ausland hinderten. Ermäßigungen in einzelnen Fällen sind seit dem Regierungs-Antritt Kaiser Alexanders II. schon häufiger als früher eingetreten, und die „Senatszeitung" enthält neuerdings eine kaiserliche Verordnung, daß alle Künstler, welche zur Akademie gehören und ihrer Ausbildung wegen ins Ausland reisen wollen, ganz von der Paßsteuer befreit sein sollen. Es ist ein erster Schritt, der zuverlässig seine Folgen haben wird. In den letzten Jahren war es nur den sehr Reichen und Bemittelten möglich, ins Ausland zu kommen, und die Paßsteuer in der That eine große Härte. Die Absichten des verewigten Kaisers waren gewiß edel und vortrefflich, die Sache selbst ließ sich aber in der That auf die Länge nicht aufrecht erhalten, und um so weniger, da der Nutzen erweislich nicht so bedeutend war, um die immer lauter werdenden Klagen aufzuwiegen. Wir haben in Rußland allerdings noch einige ähnliche Vorschriften, die den internationalen Verkehr über die Gebühr hemmen und zuverlässig mit der Zeit schwinden müssen. So die Polizei-Verordnung, daß kein Reisender eine russische Stadt eher verlassen kann, um ins Ausland zu reisen, bis seine Abreise nicht dreimal in drei Wochen vorher in den Zeitungen angezeigt worden ist. Man erreicht dadurch allerdings, daß kein Abreisender Schulden und Gläubiger zurücklassen kann, denn diese melden sich sofort, wenn die Abreise angezeigt ist, und ehe sie nicht bezahlt sind, wird kein Paß ausgefertigt. Das schützt die kleinen Handwerksleute vor Verlusten, hilft bei geschickten Betrügern und großen Summen aber doch nichts und erschwert

jedem Reisenden bei uns die Bewegung. Ueberdem wird die Vorschrift von drei Wochen oft dadurch umgangen, daß man nach dem Wortlaute verfährt, das heißt am Sonnabend der ersten, am Mittwoch der zweiten und am Montag der dritten Woche seinen Namen in die „Polizei-Zeitung" einrücken läßt, wodurch die beabsichtigten 21 Tage auf 10 Tage ermäßigt werden. (N. Pr. Z.)

O. C. **Odessa,** 8. November. Gopcevich ist mit Schiffen im azow'schen Meere angelangt, kann aber, da in den dortigen Häfen keine Quarantaine besteht, mit dem Lande nicht kommuniziren, und da Odessa der einzige Hafen Rußlands, wo eine Quarantaine-Anstalt sich befindet, blokirt ist, so ist die ganze Gopcevich gemachte Begünstigung illusorisch. Der General-Gouverneur, Graf Strogonoff, will es nicht auf sich nehmen, die Erlaubniß zu ertheilen ohne Quarantaine zu laden oder Quarantainebeamte nach dem azow'schen Meere zu schicken, sondern will hierüber nach Petersburg referiren. Die Weigerung der russischen Beamten an Ort und Stelle geht so weit, daß sie nicht einmal eine Depesche, welche Gopcevich mitgebracht und die an den Gouverneur gerichtet ist, übernehmen wollen. Es wäre bedauerlich, wenn eine großartige Maßregel, welche von vier im Kriege befindlichen Großmächten ausnahmsweise als Gnadensache bewilliget wurde, plötzlich an einer Förmlichkeit scheitern sollte. Hilfe ist dringend nöthig, würde die Entscheidung erst von Petersburg und zwar vom Ministerium über erst einzuholende allerhöchste Genehmigung abgewartet, so wäre Gopcevich sehr gefährdet, denn er müßte dann im azow'schen Meere überwintern oder die abgeschlossenen Schiffsverträge brechen. Das k. k. Generalkonsulat nimmt sich übrigens der Sache energisch an. Mit Spannung blickt die ganze Kaufmannschaft auf die Austragung derselben. Die Alliirten haben am 26. Oktober Mariopol abermals durch 2 Tage beschossen, leiteten aber das Feuer von den am Strande liegenden und den Geschossen zumeist ausgesetzten Magazinen des österreichischen Unterthans Chimbelli ab, als er den Einfall hatte, die österreichische Flagge aufzuziehen; nichts desto weniger trug auch er einigen Schaden davon.

Aus der Krim nichts Neues. Es verlautet, russische Kosaken hätten im Gebüsch der Halbinsel Kinburn mehrere englische Offiziere gefangen genommen, die sich auf der Jagd zu weit vorgewagt hatten.

Frankreich.

Paris, 16. Novbr. Der Moniteur füllt heute mehr als drei Viertel seines Blattes mit dem Berichte über die gestrige Feierlichkeit und mit den Listen der verliehenen Orden, Medaillen aller Klassen und ehrenvollen Erwähnungen. Unter den durch Orden ausgezeichneten Industriellen befindet sich eine verhältnißmäßig beträchtliche Anzahl von Arbeitern. Den Listen selbst haben wir keine Nachträge zu unseren früheren Mittheilungen über die zuerkannten Belohnungen zu entnehmen, da in denselben bereits alle Namen aufgeführt wurden, die für unsern Leserkreis irgendwie von Interesse sein können.

Im Moniteur wird bekannt gemacht, daß die hiesige Bäckerei-Kasse in der zweiten Hälfte des November für 2 Millionen ihrer von der Stadt Paris garantirten Bons ausgeben wird, die je nach der kürzeren oder längeren Verfallszeit 5 und 5½ Prozent Zinsen tragen. Zugleich wird angezeigt, daß der Brotpreis für die zweite Hälfte des Monats unverändert bleibt, nämlich 50 Cent. für das Kilogramm erster Qualität und 42 für die zweite Qualität. — Eine heute im Moniteur veröffentlichte Ordonnanz des Polizei-Präfekten setzt die Fleischpreise für die zweite Hälfte des November fest. Die neue Taxe ergiebt gegen die vorige eine Verminderung von 2 Cent. für die erste und von 4 Cent. für die zweite Kategorie von Ochsenfleisch. Das Kuhfleisch kostet den früheren Preis. Kalbfleisch ist für die zwei ersten Kategorien um 12 und 10 Cent. wohlfeiler, Hammelfleisch kostet für die erste Kategorie 3 Cent. mehr, für die zweite 2 Cent. weniger. Die Ordonnanz verfügt, daß beim Ochsenfleisch das Rückenstück und die Nieren, so wie ferner die hergerichteten Rippchen der Taxe nicht unterliegen sollen. Das den Metzgern so unbehagliche Verbot der Zuwage von abgelösten Knochen ist beibehalten. Der Polizei-Präfekt hat auch ein Rundschreiben an die Polizei-Kommissare erlassen, aus dem hervorgeht, daß für Ochsen-, Kuh- und Stierfleisch eine vierte, für Kalb- und Hammelfleisch eine dritte Kategorie geschaffen worden ist. Die Fleischbänke müssen mit Fleisch jeder Art und aller Kategorien hinreichend versehen sein und dürfen nicht zu früh geschlossen werden. Die Polizei-Kommissare werden zur Strenge gegen wiederspenstige Metzger angewiesen; sie sollen ihnen bemerklich machen, daß pünktliche Befolgung der polizeilichen Vorschrift für sie unerläßlich, wenn sie der Strafe und mehr durchgreifenden Maßregeln der Verwaltung entgehen wollen.

Auf unsere Börse machte die kriegerische Rede des Kaisers einen niederschlagenden Eindruck, und die Course fielen ungeachtet der Nachricht von dem Siege, den Omer Pascha in Asien erfochten. Später erholten sich zwar die Course wieder, und die Börse schloß ziemlich fest, aber nur in Folge des sehr wahrscheinlich unbegründeten Gerüchtes von großen Erfolgen der Verbündeten in der Krim. — Morgen werden die Prozesse in Betreff des Kredit-Mobilier vor den hiesigen Gerichten verhandelt werden. Der Haupt-Kläger ist der Banquier Husson in Nancy, der kürzlich fallirt hat und seinen Fall den Manövern des Kredit Mobilier zur Last legt. Außer Berryer und Bethmont wird auch Hebert, ehemaliger Justizminister des Königs Louis Philipp, als Vertheidiger des Kredit-Mobilier auftreten. — Bekanntlich legte am letzten Freitage der spanische Finanzminister Bruil den Kammern eine provisorische Autorisation zur Gründung eines spanischen Kredit-Mobilier vor. An der Spitze dieses Unternehmens stehen der Herzog Albufuera, de Osma, spanischer Gesandter in Peru und Bruder des spanischen Kriegs-Ministers Zabala, der Marquis von Bedmar, Graf Alton Shee, früher Pair von Frankreich und bekannt durch seine sozialistischen Ideen, und mehrere Andere. Ein zweites Projekt zur Bildung eines Kredits-Mobilier ist von einer französischen Gesellschaft beim spanischen Kabinet eingereicht worden. An der Spitze derselben steht ein gewisser Hr. Milhaud, früher Associe des bekannten Hrn. Mirés. Diese beiden Herren, die vor fünf oder sechs Jahren keinen Sou hatten, wurden bekanntlich in wenigen Jahren Besitzer von 10 bis 11 Millionen, und Milhaud zog sich schon vor beinahe zwei Jahren mit über 5 Millionen von den Geschäften zurück.

Großbritannien.

London, 16. Novbr. Das Colonial-Amt ist, wie die neuesten Clubgerüchte lauten, dem bisherigen Unterstaats-Sekretär im Kriegs-Ministerium, Sir Frederick Peel, und des Letzteren Posten Mr. Layard angeboten worden.

Der schon seit einiger Zeit zwischen den Fabrikanten und Arbeitern in Manchester schwebende Streit hat endlich zu einer förmlichen Arbeits-Einstellung von Seiten der letzteren geführt. Dieselbe beschränkt sich fürs Erste freilich auf nur acht Fabriken; doch ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß sie sich bald über die ganze Stadt erstrecken wird, und wenn es nicht bald gelingt, ein Compromiß zu erzielen, so steht viel Elend in Folge dieses unglücklichen Zwistes zu erwarten. Die Arbeitgeber haben den Tagelohn in Folge der Flauigkeit des Handels und der hohen Preise des Rohstoffes um etwas mehr herabgesetzt, als sie ihn in dem für sie glücklicheren Jahre 1853 erhöht hatten. Die Arbeiter nun behaupten, in dem vorliegenden Falle liege keine genügende Veranlassung zu einer Herabsetzung des Lohnes vor. Das Uebel, über welches die Fabrikherren klagten, habe seinen Grund darin, daß sie zu viel producirten, und dem werde auf das allernatürlichste dadurch abgeholfen, daß man die Arbeitszeit um ein Drittheil abkürze, die Fabriken z. B. nur 40 statt 60 Stunden in der Woche arbeiten lasse und so das erforderliche Gleichgewicht zwischen Produktion und Nachfrage wieder herstelle. Von Seiten der Arbeiter wird auch darauf ganz besonderes Gewicht gelegt, daß schon wegen der hohen und dabei noch immer steigenden Preise aller Lebensmittel gerade jetzt eine Lohnherabsetzung unstatthaft sei. Es ist nicht außer Acht zu lassen, daß sich der Streit zwischen Arbeitern und Fabrikherren auf Manchester allein beschränkt, da in den benachbarten Distrikten der Tagelohn schon jetzt die Höhe nicht übersteigt, auf welche ihn die Fabrikanten von Manchester herabdrücken wollen, und von einer Herabsetzung desselben nicht die Rede ist.

Spanien.

Madrid, 15. Nov. Die Regierung giebt den Cortes Nachrichten aus Saragossa. Die Ruhe ist völlig hergestellt. Die von den Behörden ergriffenen Maßregeln sind sehr gut aufgenommen worden. — Man hat die Berathung des neu abgefaßten Artikels 6 der Verfassung begonnen. — Die Ruhe ist allgemein. — Ein Te Deum wird heute für das Verschwinden der Cholera gesungen werden. — Gestern haben Espartero und O'Donnel, einem Demokraten antwortend, Erklärungen abgegeben, die für die Monarchie sehr günstig sind.

Italien.

Turin, 12. November. Der König eröffnete heute in Person die neue Session der gesetzgebenden Kammern. Mit bewegter Stimme verlas er folgende Thronrede:

„Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten! Das Jahr, das jetzt seinem Ende entgegengeht, war für mein Herz eine Zeit bitterer Prüfungen. Mein Schmerz milderte sich, als ich sah, wie die Thränen der ganzen Nation sich der Trauer meiner Familie zugesellten. Inmitten so vieler Leiden hat Gott mich in der Erfüllung meiner Pflichten aufrecht erhalten. (Lange Sensation.) Indem ich meinen Blick auf den großen Kampf werfe, welcher seit fast zwei Jahren im Oriente andauert, habe ich kein Bedenken getragen, meine Waffen mit denen der Mächte zu verbinden, die da kämpfen für die Sache der Gerechtigkeit und Civilisation, für die Unabhängigkeit der Nationen. (Beifall.) Ich habe mich dazu entschlossen, angetrieben durch den Wunsch, zum Siege derselben Prinzipien beizutragen, die wir verfechten, angetrieben durch die edeln Neigungen der Völker unseres Landes, wie durch die Traditionen meiner Familie. (Beifall.) Unsere Soldaten haben im Verein mit den tapferen Heeren Frankreichs, Englands und der Türkei und unterstützt durch den Eifer und die Thätigkeit der Marine mit diesen Heeren Gefahren und Ruhm getheilt und den alten Ruf dieses kriegerischen Landes erhöht. (Anhaltender Beifall.) Möge Gott durch immer größere Erfolge unsere gemeinsamen Anstrenguugen krönen, und bald einen dauerhaften Frieden möglich machen, der jeder Nation ihre legitimen Rechte sicher stellen könne. (Großer Beifall. Diese Worte betonte der König mit Nachdruck.) Die durch den Krieg geheischten Ausgaben werden nöthig machen, uns an den öffentlichen Kredit wiederum zu wenden. Der schwache Ausfall der Erndte, das Wiedererscheinen der Cholera und andere unvorhergesehene Umstände haben das Staats-Einkommen gemindert. Wenn wir daher sehr gegen meinen Willen durch die Nothwendigkeit gezwungen werden, von der Nation neue Opfer zu verlangen, so hat mein Gouvernement doch nicht verfehlt, die Mittel ausfindig zu machen, um die Bürde gewisser Steuern erträglicher zu gestalten. Es wird Ihnen zu dem Ende Gesetzentwürfe vorlegen, die eine bessere Vertheilung der Steuern bezwecken, insbesondere derer, die mehr die am wenigsten wohlhabenden Klassen belasten. (Beifall.) Andere Gesetze, die dazu bestimmt sind, die politische und ökonomische Verwaltung des Landes, die Justizorganisation und das Unterrichtswesen zu verbessern, sollen auch Ihrer Prüfung wieder unterworfen werden.

Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten, die Ihnen anvertraute Aufgabe ist eine sehr schwierige, allein indem Sie dieselbe erfüllen, werden Sie fortfahren, Beweise jener Umsicht, jenes Eifers und jener beharrlichen Hingebung für die Interessen des Landes zu liefern, durch die Sie sich bis jetzt ausgezeichnet. Wir werden also das edle Beispiel eines Königs und einer Nation bieten, die durch unauflösliche Bande der Liebe und des Vertrauens, in Freude wie in Leid verbunden sind, ... (rauschender anhaltender Beifall, man ruft: „Ja, ja, es lebe der König!") und uns immer einig bewähren, um die beiden großen Grundlagen des allgemeinen Glücks: die Ordnung und die Freiheit unversehrt zu erhalten!" (Langer Beifall.)

Der König wird seine Reise am 20. November antreten. Der französische Gesandte, v. Grammont, wird den König begleiten.

Schweden.

Stockholm, 12. November. Canrobert ist fortwährend der Held des Tages. Erwähnen wir zuerst der offiziellen Auszeichnungen, die ihm hier seit dem 7., dem Tage seiner Audienz beim Könige, zu Theil geworden. Nachdem der französische Gesandte am hiesigen Hofe ihm am 8. ein Diner gegeben hatte, veranstalteten am 9. d. der Kronprinz und die Kronprinzessin ihm zu Ehren ein Diner. Vorgestern (10.) wurde ihm vom englischen Gesandten, Herrn Magenis, ein Diner gegeben. Gestern (11.) Mittag war er zum Diner beim Könige eingeladen. Gestern (11.) Abend veranstaltete die Königin-Wittwe eine Soiree, zu der der gesammte königliche und prinzliche Hof, sowie General Canrobert, die Staatsminister 2c. eingeladen waren. Heute (12.) giebt der König auf Drottningholm ein Dejeuner, zu dem General Canrobert eingeladen ist; heute Abend besucht der General die Festvorstellung im Theater. Morgen veranstaltet der Kronprinz ein kleineres Diner und morgen Abend der Minister des Auswärtigen, Freiherr Stjerneld, eine Soiree nebst Souper; zu beiden ist General Canrobert eingeladen. Zu übermorgen (14.) ist er zum Souper beim Oberstatthalter Grafen Hamilton eingeladen. Die wenigen Stunden, die somit dem General Canrobert übrig bleiben, benutzt er zum Besuche öffentlicher Anstalten, unter denen die militärischen voranstehen. So besuchte er vorgestern (10.) Vormittag in Begleitung des Kronprinzen die Kriegsakademie auf Carlberg und folgte mit der größten Aufmerksamkeit den Gewehrexercitien und den gymnastischen Uebungen des Kadetten-Korps. Von da begab er sich in die Leibrüstkammer im Palais des Erbprinzen am „Gustav-Adolph-Markte." Die hier versammelten Volksmassen ließen enthusiastische Hurrahrufe auf den General erschallen. Heute (12.) besuchte der General die Kasernen und das Garnisonslazareth. Morgen (13.) findet eine Truppenschau über die Garderegimenter und das Svea-Artillerie-Regiment zu Ehren des Generals statt. Die Bevölkerung unserer Stadt benutzt jede Gelegenheit, um dem General Canrobert ihre Huldigung darzubringen. So wird der „Volks-Gesangverein" heute Abend nach dem Schlusse des Theaters vor des Generals Wohnung in Brunkeberg's Hotel eine Serenade ausführen. — Zur Feier seiner Anwesenheit wird außerdem in diesen Tagen im Salon des Herrn de la Croix, unserm besuchtesten Vergnügungs- und Ausstellungs-Lokale ein großes Militärfest mit Musik, Gesang, Reden u. s. w. stattfinden. (N.-Z.)

Asien.

Bombay, 17. Oktober. Die religiösen Reibungen in Oude und der Aufstand der Santals verursachen noch immer schwere Besorgnisse. Zwar ist das Mohurrum-Fest in Lucknow ohne mehr als gewöhnlichen Skandal vorübergegangen, aber im nördlichen Theil des Königreichs in der Nähe von Khyrabad, kam es zu Mord und Todtschlag zwischen Hinduhs und Mohamedanern; letztere waren die Angreifer gewesen und zogen den Kürzern. Damit scheint dort die Sache abgethan. Nicht so in einem andern von fanatischern Mohamedanern bewohnten Bezirk, der etwa 25 Meilen von Lucknow entfernt ist. In Schowlee nämlich war ein Moulavie (mohamedanischer Oberpriester) Namens Ameen Ali, aufgetreten und agitirte für den Plan, gegen Fyzabad zu rücken und den dortigen Tempel des Hinduh-Gott-Affen Hunooman zu zerstören. Sechs Wochen vorher hatten mohamedanische Eiferer jenen Tempel gestürmt und waren von den Hinduhs, die eine ungemeine Tapferkeit an den Tag legten, mit blutigen Köpfen heimgeschickt worden. Sowohl der Racenstolz, wie der Religionshaß der Muselmänner war aufs Aeußerste gebracht, zumal das Gerücht verbreitet wurde, daß der Tempel des Hinduh-Gottes auf den Trümmern einer Moschee errichtet sei. Unter diesen Umständen war es, daß Ameen Ali, der Moulavie einer kleinen Stadt bei Lucknow, den Kreuzzug gegen die Ungläubigen predigte. Schon hatten sich zahlreiche Banden um seine Fahne geschaart, als er plötzlich das Unternehmen fallen zu lassen schien und sich nach Lucknow begab. Da stand er, wie der Hof amtlich berichtete, unter strenger, sein Entkommen unmöglich machender Aufsicht, aber allgemein glaubt man, daß der König und dessen Durbar mit ihm unter einer Decke spielten, und daß während seines Aufenthalts in der Hauptstadt die stärksten Reizmittel angewandt wurden, um den Fanatismus der Moslems zu spornen und die Zahl der Propheten-Rächer zu vermehren. Abgesehen von den ämsig verbreiteten Brandschriften, wimmelten die Bazars in Lucknow von Aufwieglern, welche die tollsten Märchen über den Hunooman-Tempel erzählten. Unter Anderm soll man in den Straßen ein Exemplar des Korans ausgestellt haben, von welchem man aussprengte, daß die Hinduhs es einem Märtyrer von der Brust gerissen, angespieen und mit Füßen getreten hätten. Trotz der angeblichen Ueberwachung endlich reiste Ameen Ali eines Tages, reicher an Mannschaft und Geldmitteln, als bei seiner Ankunft, von Lucknow ab. Vier Tage später erst wurde seine Flucht dem König angezeigt, welcher von Erstaunen und Entrüstung ergriffen schien, Truppen ausrücken ließ und sie unter dem Befehl seiner vornehmsten Generale abschickte mit dem Auftrag, den Moulavie todt oder lebend zurückzubringen. Ameen Ali, umgeben von seinen fanatischen Häuptlingen, empfing die zwei Boten, welche ihn zur Rückkehr aufforderten, und ließ sie im Ernst oder zum Schein festnehmen. Anstatt nun den Moulavie als einen rebellischen Unterthan zu bekämpfen, begann der Kommandant der gegen ihn beorderten Truppen mit ihm zu unterhandeln, und folgende Bedingungen wurden festgestellt: Die Truppen kehren unbelästigt nach Lucknow zurück, und der Moulavie verhält sich einen Monat ruhig. Nach einem Monat, vom 4. September an gerechnet, läßt der Durbar, im Namen des Königs, den Tempel zerstören und an seiner Stätte eine Moschee errichten; der General verpflichtet sich, diesen Befehl zu erwirken. Wofern jedoch der Durbar seine Pflicht gegen Allah und den Propheten verabsäumt, so steht es dem Moulavie frei, mit seinen Anhängern gegen Fyzabad zu ziehen und den beabsichtigten Tempelsturm auszuführen. Die Monatsfrist ist nun abgelaufen, und man hat noch keine Nachricht aus Oude über Folgen. Kommt es zu einem Ausbruch, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die zahlreichen, geeinigten und dabei tapfern Hinduhs den Sieg davon tragen werden; aber der Zusammenstoß zwischen den Anhängern der rivalisirenden Religionen würde in jedem indischen Kompagnie-Regiment erschütternd nachwirken, und man wünscht daher ein energisches Einschreiten des General-Gouverneurs, sollte es auch zur Einverleibung des Königreichs Oude führen. Ueber die neulich erwähnte mohamedanische Flugschrift hört man, daß sie von einem gelehrten Moulavie (ursprünglich in persischer Sprache) geschrieben und dann ins Hindostanische übersetzt worden ist, „um ihr größere Verbreitung unter den Gläubigen zu verschaffen." Obgleich am Druckort in Cawupore 300 Exemplare konfiszirt wurden, bekommt man sie doch in Agra und den obern Provinzen zu lesen.

Der Santals-Aufstand ist kaum auf einem Punkte unterdrückt, so bricht er auf einem andern aus. In der Umgegend von Baghulpore ist die Ruhe fast vollständig wieder hergestellt, allein in Beerboom und um Ranegunge sollen die Rebellen ihre Streitmacht von Neuem konzentriren und sich langsam, aber stetig nach Süden zu wenden. Eine bedingte Amnestie, welche ihnen angeboten wurde, haben sie verschmäht. In der Nähe der Stadt Soorie sollen 11,000 Santals stehen, und in ihren Pallisaden-Verschanzungen, wie in der Art, wie sie Vorposten ausstellen, soll sich einiges militärisches Geschick zeigen. In Ranegunge und anderen Orten herrscht lebhafte Unruhe und Sehnsucht nach Militär. 5000 Mann könnten, wie man denkt, leicht von Madras binnen 10 Tagen geholt werden. Daß ein energisches Vorgehen endlich beschlossen ist, zeigen folgende telegraphische Berichte aus Calcutta vom 15. Oktober: Die Truppen haben 30 Santals-Dörfer niedergebrannt. Anstalten werden zu einem entscheidenden Schlag gegen die Rebellen getroffen. — Dieselbe Depesche erwähnt auch zum erstenmal etwas von Ruhestörungen in Aracan, wohin Truppen abgegangen sind, um den Räubereien der Dacoits zu steuern. — Die Madras-Regierung hat befohlen, die Leichen von Mr. Conolly's Mördern eine kurze Zeit am Galgen hängen zu lassen, dann aber zu verbrennen, und Sorge zu tragen, daß die Asche nicht gesammelt und zum Gegenstand fanatischer Verehrung gemacht werden kann. Ihren Mitschuldigen und Anstiftern ist man noch nicht auf die Spur gekommen. Brigadier Mackenzie erholt sich allmälg von den Säbelhieben, welche ihm einige seiner meuterischen Truppen versetzt haben. Das schuldige Regiment hat mehrere der Rädelsführer ausgeliefert und seinen Dienst wieder angetreten. Es ist offenbar, daß der Brigadier die religiösen Vorurtheile seiner Leute in sehr taktloser Weise verletzt habe; man behauptet unter Anderm, daß er einen zum Christenthum bekehrten Afghanen, der in seinem Hause lebt, zur Proselytenmacherei gebraucht hat. — Sonst spricht man in Bombay nur von den Maßregeln, um der Wassernoth während der bevorstehenden heißen Jahreszeit abzuhelfen. Diese große 600,000 Einwohner zählende Stadt ist seltsamerweise noch auf den prekären Monsun-Regen angewiesen, der in Cisternen gesammelt wird. Der Plan einer Wasserleitung von Salsette aus, wo sich ein natürliches Wasserbecken befindet, steht seit langer Zeit auf dem Papier. — Geschäft ist flau, Korn und andere Lebensmittel dagegen stehen, wegen des mangelhaften Regens im Innern, hoch im Preise. Frachten sind bis auf 2 Pfd. 10 Sh. nach Liverpool und 3 Pfd. nach London gefallen, theils in Folge der höheren Baumwollpreise, theils wegen der gestiegenen Wechselcourse auf England. Eine Menge Schiffe liegen müßig. — Aus Calcutta, 8. Oktober, schreibt man: Es scheint am Ende doch möglich, daß die russische Flotte den „Admiral Stirling" nicht umsegelt hat. Der Meerbusen von Saghalien soll nämlich durch einen See-Arm mit dem ochotskischen Meere in Verbindung stehen. Geldmarkt ist außerordentlich knapp und der Wechselcours auf 2 Sh. 2½ Pce. gestiegen.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 19. Novbr. [Zur Tages-Chronik.] Wie bereits gemeldet, wurde am Sonnabend Herrn Prof. Dr. Frerichs aus Anlaß seiner Ernennung zum Geh. Medizinalrath von den Studirenden der medizinischen Fakultät ein solenner Fackelzug gebracht. Unter Vortritt zweier Musikchöre bewegte sich der Zug vom Tauenzienplatze zur Wohnung des Gefeierten an der Naschmarktseite des Ringes, bis wohin ein überaus zahlreiches Publikum sich angeschlossen hatte. Nachdem eine Deputation von Studirenden und jungen Aerzten den allverehrten Lehrer beglückwünscht und demselben ein von Dr. Klopsch abgefaßtes deutsches Festgedicht überreicht hatte, erschien Herr Geh. Rath Frerichs unter der Versammlung und hielt ungefähr folgende Ansprache:

> Meine Herren! Gestatten Sie mir, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen für die Beweise der Theilnahme, welche Sie mir so eben bringen. Ich darf es frei heraussprechen, daß dieselbe von keiner Seite her mir erwünschter sein könne, als gerade von der Ihrigen. Die Auszeichnung, welche von der Gnade Sr. Majestät unseres Königs mir gewährt wurde, verdanke ich den Erfolgen meiner lehramtlichen Thätigkeit; diese Erfolge gebühren zur bessern Hälfte Ihnen. Denn was würde meine Thätigkeit genützt haben, ohne Ihr freudiges Entgegenkommen, ohne den Eifer, ohne die Ausdauer, mit welcher Sie mir stets zur Seite standen? Gemeinsame Arbeit, gemeinsames Streben im Dienste der Humanität, sind die Bande, die uns vereinigen. Bessere, edlere kann ich mir nicht denken, sie werden, das hoffe ich, davon bin ich überzeugt, auch dann noch bestehen, wenn die Schicksale des Lebens Sie nach Nord und Süd, Ost und West zerstreut haben werden, Sie werden auch dann noch bei mir ein freundliches Andenken bewahren.
>
> Freuen wir uns des gemeinsamen Mittelpunktes, welchen uns die alma mater Viadrina bietet, möge sie stets wachsen und blühen, möge sie stets reich sein an frischen Knospen, damit ihr Geist in immer schöneren Früchten sich entfalte. — Nochmals sage ich Ihnen meinen innigsten Dank!

Nach mehrmaligen stürmischen „Hochs" auf den Gefeierten, Rektor und Senat 2c. begab sich der Zug auf den Neumarkt, wo unter Absingung des Gaudeamus die Fackeln verbrannt wurden.

Für das nächste Geschäftsjahr ist bei dem königl. Kreisgericht Herr Rath van der Velde zum Kommissarius für Beglaubigung von Geburten, Heirathen und Sterbefällen unter den Juden und Dissidenten, so wie für Annahme der Erklärungen über den Austritt aus der Kirche, und Herr Kreisrichter Abel zum Stellvertreter desselben ernannt.

Die Verhaftungen in der Untersuchung wegen jüngst entdeckter Eisenbahndiebstähle sollen noch fortdauern und neuerdings wiederum mehrere Personen zur Verantwortung gezogen sein.

Wie wir vernehmen, hatte sich der königl. Leibarzt Herr Geh. Ober-Medizinalrath Dr. Schönlein, welcher vorgestern auf der Rückreise nach Berlin hier durchkam, vor einigen Tagen eiligst nach Warschau begeben, um daselbst dem schwer erkrankten Fürst-Statthalter Paskewitsch seinen ärztlichen Beistand zu leisten.

Zu Ehren des neuernannten Geh. Medizinalrathes Prof. Dr. Frerichs fand gestern ein Festdiner statt, woran viele der hervorragendsten Notabilitäten unserer Stadt theilnahmen.

Wh. **Breslau, 19. November.** Gestern Abend spielte der 13jährige Heinrich Buckwitz, Sohn des hiesigen Schneidermeisters Buckwitz, zwei Piecen in der Schießwerderhalle, und zwar die Fantaisie Caprice von Vieuxtemps und die Lucia-Fantaisie von Artot, und erntete Beifall. Wir können hinzufügen, daß auch Herr Laub aus Weimar sich über des kleinen Buckwitz's Spiel auf das Beifälligste ausgesprochen. Hierbei wäre es ungerecht, wollten wir das treffliche Accompagnement von Mitgliedern der Wenzel'schen Kapelle unerwähnt lassen, wie denn überhaupt die Kapelle in ihrem Streben nach vorwärts sich der vollsten Anerkennung erfreut. — Zum Besten der Königin Elisabeth-Stiftung bereitet die Privattheater-Gesellschaft Eunomia eine große Aufführung auf dem Theater im Casperke'chen Lokale vor.

△ **Ratibor,** 17. Nov. [Vermischtes.] Seit ihrem Bestehen ist auf der Wilhelmsbahn wohl nie ein so reger Verkehr gewesen als seit ungefähr 8 Tagen. Die gewöhnlichen Güterzüge reichen nicht mehr aus, die Unmassen von Getreide zu befördern, welche von Oesterreich herüberkommen, weshalb Extra-Güterzüge eingeschoben werden mußten, so daß jetzt unausgesetzt die Bahn Tag und Nacht befahren wird. Die eigentlichen Güterwagen reichen auch lange nicht mehr aus und der größte Theil des Getreides muß auf offenen Wagen befördert werden. Nahstehende Zahlen werden das Vorhergesagte bestätigen. In der Zeit vom 8. bis 14. d. M. kamen von Oderberg nach Ratibor: 7210 Schffl. Weizen, 51,614 Schffl. Roggen, 6940 Schffl. Mais, 10,374 Schffl. Gerste, 7786 Schffl. Hafer, 790 Schffl. Bohnen, 1759 Schffl. Hirse, 107 Schffl. Raps, 425 Ctnr. Mehl, 4584 Ctnr. Oelkuchen. Hiervon blieben in Ratibor: 3580 Scheffel Weizen, 9041 Scheffel Roggen, 2572 Scheffel Mais, 1430 Scheffel Gerste, 3046 Schffl. Hafer, 107 Schffl. Raps, 204 Ctr. Mehl, 4584 Ctnr. Oelkuchen. Das Uebrige ging weiter, theils nach Niederschlesien, theils nach der Mark und Pommern. Trotz dieser enormen Zufuhr, die in den nächsten Wochen noch viel bedeutender sein wird, ist an ein Fallen der Preise nicht zu denken, im Gegentheil, sie steigen. Am letzten Markttage wurde bezahlt der Schffl. Weizen mit 105—125 Sgr., Roggen 105 Sgr., Gerste 65—67½ Sgr., Hafer 35—37½ Sgr., Erbsen 105—110 Sgr. An der Börse wurde verkauft 86 Pfd. Kukurutz mit 76½ Sgr., der Raps mit 150 Sgr., Sommerrübsen mit 125 Sgr. Gestern wurden unsere Hausfrauen sehr erschreckt, da sie plötzlich erfuhren, das Pfund Zucker koste jetzt 10 Sgr. Die Kaffee's werden durch diesen hohen Preis jetzt wahrscheinlich mehr beschränkt werden. Viele Besitzer haben zu ihrem großen Leidwesen bereits ihre ganzen Runkelrüben verkauft, meistens für 10 Sgr. bis 10 Sgr. 3 Pf. den Ctnr.; heute wird der Ctnr. mit 12 Sgr. und darüber bezahlt. — Gestern bereitete uns Herr Stegemann durch Vorführung von Ifflands Jägern einen sehr genußreichen und heiteren Abend.

(Notizen aus der Provinz.) * Bunzlau. Am 14. d. M. fand in Neu-Jäschwitz die feierliche Einweihung des evangel. Schulhauses statt, welcher ein Deputirter unseres Magistrats, Herr Senator Gansel, Herr Superint. Pastor prim. Meisner, Herr Pastor Kretschmar 2c. beiwohnte. — Für gesellige Vergnügungen ist in diesem Winter in so fern gesorgt, als ein Cyclus gediegener Konzerte stattfinden wird und uns gegenwärtig die Gesellschaft des Herrn Schiemang mit ihren Vorstellungen erfreut.

† Kostenblut. Sonnabend den 24. Novbr. findet im Saale des Gasthofes zum deutschen Hause ein Konzert statt, bei welchem die Violinisten Grünwald und Sohn und ein 13jähriger Pianist mitwirken werden.

△ Görlitz. Die wöchentlichen Vorträge der oberl. Gesellschaft der Wissenschaften werden von jetzt ab, um nicht mit denen des Gewerbevereins zu kollidiren, statt Mittwoch, Sonnabends stattfinden. Nächsten Sonnabend wird Herr Mineralog Klocke eine Vorlesung über Vulkane und vulkanische Ausbrüche halten. — Ein Arbeiter, welcher bei der Anlegung der Telegraphenlinie beschäftigt war, ist neulich durch den Umsturz eines Pfahles verunglückt, bei der Schwere des Falles ist ihm ein Oberschenkel gebrochen worden. Einige Tage vorher wurde bei einem Neubau auf der Prager-Straße ein Arbeiter von Sand verschüttet und erlitt einen Beinbruch.

\# Lauban. In einer am 9. d. M. abgehaltenen Konferenz wurde seitens der Kreis-Land-Feuersocietäts-Direktion mitgetheilt, daß gewichtige Gründe den Uebergang an eine staatlich genehmigte Feuer-Versicherungs-Anstalt geböten. Zu diesem Ende werde der Versammlung ein Entwurf der besonderen Bedingungen für die Land-Feuer-Societät des hiesigen Kreises von der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt vorgelegt, und es steht zu erwarten, daß diese angenommen werden, da sie sehr acceptabel sind.

= Liegnitz. Um einen sicheren Anhalt zur Vertheilung der Einquartierung in vorkommenden Fällen zu gewinnen, sind sämmtliche Gendarmen des Kreises angewiesen, die Leistungsfähigkeit aller Ortschaften genau zu ermitteln. — Es sind in neuerer Zeit vielfache Klagen über fahrlässige und böswillige Beschädigungen der Staats-Telegraphenanlagen erhoben worden. Der Herr Landrath macht deshalb auf höhere Veranlassung darauf aufmerksam, daß die Strafen für dergleichen Vergeben außerordentlich streng sind, indem sie sich von 3monatlicher Gefängniß- bis zu 15jähriger Zuchthausstrafe steigerten.

Feuilleton.

\# **Breslau, 19. Novbr.** [Sonntags-Vorträge im Musiksale der Universität. I.] Vor einem zahlreichen Auditorium, welches den Saal vollständig ausfüllte, eröffnete gestern Abend Herr Stadtrath und Privat-Dozent Dr. jur. Eberty die Reihe der von der schlesischen Gesellschaft für diesen Winter veranstalteten wissenschaftlichen Vorlesungen mit einer möglichst populär gehaltenen Darstellung über den Aberglauben. Nach kurzer Einleitung ging der Redner zu der Frage über: Was ist Aberglaube? Zwar erscheint der Name selbst schon bezeichnend; doch ist nicht ganz klar, ob er von After- oder Ueber-Glauben herkommt. Die Grimm'sche Sprach-Forschung erklärt sich für letzteres, was also zu viel glauben hieße. — Bei den Griechen war der Ausdruck für Aberglauben gleichbedeutend mit Furcht oder Mangel an Vertrauen zu den Göttern, während bei den Römern das auch ins Französische aufgenommene Wort superstitio eine falsche Religion bedeutete. Näheres über diesen Gegenstand findet sich in zwei Abhandlungen des Herrn General-Superintenden Dr. Hahn. Kurz gesagt, ist Aberglaube jeder unvernünftige Glaube auf übersinnlichem Gebiet.

Es ist eine Eigenthümlichkeit des Geistes, bei jeder Erscheinung und Veränderung nach der bewegenden Ursache zu fragen. Dieser Trieb führte schon die Alten dahin, sich die geheimen Kräfte der Natur als Gottheiten verkörpert zu denken, aber er war auch die Veranlassung zu verkehrten Anschauungen, die man unter dem Begriff Aberglauben zusammenfaßt. Eine zweite Quelle des letztern ist die Sucht nach Herrschaft auf der Erde, eine dritte, der Drang nach Erkenntniß und Wissen, insbesondere nach Erforschung der Zukunft, eine vierte, der Drang nach dem Geheimnißvollen. Die letzte und reichste Quelle des Aberglaubens ist der Schlaf und die Traumwelt. Als Ergebniß der verschiedenen Neigungen dieser Art ist zunächst der Gespenster- und Teufels-Glauben anzusehen. Um die angebliche Kluft zwischen Mensch und Gottheit auszufüllen, glaubte man die Welt mit allerlei Geistern, Teufel- und Hexenspuk bevölkern zu müssen. Schon der Jehovah der Juden negirt den Teufel nicht, welcher bekanntlich bei Hiob eine Rolle spielt. Der Ursprung des Teufels ist jedoch in Persien, wo er sich mit Ormudy in die Herrschaft theilt. Wie der Schatten zum Licht, so dachte man, sei „der Böse" eine nothwendige Beigabe des Guten, und in neuester Zeit sind jenem die Hörner wieder bedeutend gewachsen.

Hierauf entstand das wunderliche Heer der Hexen, Zauberer und Wahrsager, denen man als Werken des Teufels eine reale Existenz zuschrieb. Vom Teufel besessen hieß Jeder, der an irgend einer aufallenden geistigen Krankheitserscheinung litt, oder nach der Ansicht seiner Zeitgenossen Uebernatürliches zu leisten vermochte. Damit fingen die sogenannten Austreibungen des Teufels aus dem Körper, in dem er Wohnung genommen, zusammen, und die sogar in der Gegenwart durch Justinus Kerner und dessen Jünger noch eine sehr eifrige Vertretung finden. Nach bisheriger Annahme zerfällt die ganze Race der Teufel in 9 Ordnungen, deren oberste sich den Namen eines Gottes anmaßen. Das Haupt ist Beelzebub, dann folgt der Lügengeist, die Schlange des Paradieses, der Hexengeist Satan, Diabolus, der Verleumdungsgeist, Mammon der Geist des Wuchers u. s. w. Der geehrte Vortragende wird die Behandlung dieses interessanten Themas nächsten Sonntag fortsetzen.

× **Breslau, 17. Novbr.** [Sitzung der pädagogischen Sektion der schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur.] Am 16. d. M. begann Hr. v. Kornatzki in genannter Versammlung seine Vorlesung über seinen Zeichenunterricht. Nachdem er einleitend über das Bedürfniß und die Möglichkeit eines besseren Zeichenunterrichts in den Volksschulen gesprochen, glaubt er hierzu durch seinen Entwurf eines vollständigen systematischen Unterrichtsganges förderlich zu sein. Die ihn hierbei leitenden 12 Grundsätze sind dem Inhalte nach denen von Hippius und Lüben verwandt, mithin gut. Der letzte heißt (er könnte auch der erste sein): „Die Grundlage des ganzen Zeichnens ist das Erkennen und Nachbilden der Naturkörper und ihrer Grundformen. Folglich muß eine Betrachtung derselben dem Zeichen-Unterricht vorangehen und ihn unausgesetzt begleiten."

Der Unterricht selber zerfällt in 4 Theile, welche heißen: 1) Die Lehre von den Formen; 2) die Lehre von der Schönheit, 3) das Elementarzeichnen und 4) das Fachzeichnen.

Nummer 1 betreffend zeigte nun der Vortragende an mehreren eigens gefertigten Körpern, daß allen noch so verschiedenen Gestaltungen derselben, doch nur die 3 Hauptformen: Würfel, Walze und Kugel einzeln oder gemischt zum Grunde liegen. Da sie die Grundlage des Zeichen-Unterrichts bilden, müssen sie 1) als Körper dem Schüler zur Anschauung gegeben und auch 2) in allen ihren wesentlichsten Zusammenstellungen und Veränderungen systematisch zunächst bildlich auf Wandtafeln oder Vorlagen vorgeführt und vom Schüler nachgezeichnet werden. Solche vom Redner äußerst sauber gezeichnete und getuschte Mustertafeln legte er den zahlreich Versammelten zur Ansicht vor. Tafel I. enthält alle graden und krummen Linien und ihre Verbindungen zu Winkeln; Taf. II. alle Arten der Flächen; Tafel III. alle ebenflächigen oder prismatischen; Taf. IV. alle gemischt-flächigen und alle blos runden Körperformen als Zeichnung. Alle diese durch Streckung, Verkürzung, Druck, Aushöhlung und Theilung der 3 Hauptformen entstandenen Hauptveränderungen bilden wieder eine Menge Nebenveränderungen der Körperformen durch Verbindung mit anderen Formen, durch Veränderung der Richtung, durch Basis-, Spitzen-, Rand- und Oberflächenbildung, welche auf Tafel V. und VI. dargestellt sind. Nach Tafel I und II. wird das Zeichnen der Linien und Umrisse geübt, bei den anderen tritt die Lehre von der Perspektive und Schattenlehre hinzu.

Der Vortragende zeigte nun 2tens in der Lehre von der Schönheit, wie diese 1) eine sichtbare oder bildende, 2) eine hörbare oder tönende und 3) eine gedachte (und redende ? —) oder poetische sei, und welche speziellen Künste ihr dienten. Hier nur ad I. die Künste des Lichts (sichtbare) A. die der Bewegung im Licht: Mimik, Tanzkunst, Feuerwerk. B. Die Künste der ruhigen Gestalt im Licht: Zeichnen-, Maler-, Bildhauer-, Bau- und Gartenkunst. C. Die Künste der Ruhe und Bewegung im Licht: Fecht-, Seiltanz- und Reitkunst.

Das Zeichnen anlangend, giebt es eine Schönheit der Linien und eine der Verhältnisse. Die grade Linie — die der Ruhe ist vorherrschend bei den leblosen; die krumme — die Linie der Bewegung — ist es an den lebenden Körpern. An diesen ist die Wellenlinie, die — die Schönheit am meisten bedingende; daher der Rücken des Pferdes schöner, als der des Ochsen, daher ein Gesicht schöner als das andere. Als weniger bekannt wurde auch erwähnt, daß die Schönheit einer Fläche oder eines Körpers in dem geeigneten Verhältnisse seiner Breite zur Länge oder Höhe bestehe, wenn nämlich diese zu jener sich, wie 3 zu 2, wenigstens wie 1 : 1 oder 2 : 1 verhielte. Wo das nicht sei, begünstigen Theilungslinien das Schönheitsverhältniß.

Der Redner bewies dies und vieles Andere an vielen interessanten Beispielen aus dem Leben und wird seinen interessanten Vortrag über den 3ten und 4ten, den mehr praktischen Theil seines Zeichenunterrichts nach 3 Wochen weiter fortsetzen.

[Die Erdbeben im Jahre 1855.] Es kann freilich nur zufällig sein, daß das an Erdbeben in verschiedenen Theilen der Erde so überreiche Jahr 1855 gerade durch einen hundertjährigen Zeitraum von demjenigen Jahre getrennt ist, in welchem das große verheerende Erdbeben von Lissabon am 1. November (1755) sich ereignete und sehr zahlreiche gleichartige Erscheinungen in vielen Ländern im Gefolge hatte, die selbst bis in das Jahr 1756 gereicht haben. Merkwürdig ist es indeß doch, daß gerade in dem gegenwärtigen Jahre an die zerstörenden, sehr lange andauernden Erdbeben, welche im Orient, vorzüglich in der Gegend von Brussa, gewüthet haben, sich der Zeit nach die Schweiz-Erdbeben mit ihrem Central-Sitze an der Visp im oberen Wallis unmittelbar anschließen. Die letzteren haben am 25. Juli begonnen, und nach den neuesten schweizer Zeitungs-Nachrichten hatten sie und die damit zusammenhangenden Detonationen am 9. November noch nicht aufgehört. Nunmehr erhalten wir auch aus Niederländisch-Indien Kunde von Erdbeben, welche auf den dortigen Eilanden in den Monaten Juni und Juli vorgekommen sind. Auf Banda sind am 4. Juli um halb zwölf Uhr Vormittags und um halb zehn Uhr Abends Erdbeben verspürt worden; die Stöße gingen von Osten nach Westen. Am 13. Juli erfolgten abermals in verschiedenen Zeiten heftige Erdbeben, wovon eines fast eine halbe Stunde dauerte; die Bewegungen waren ebenfalls nach der vorerwähnten Richtung. Auch von Ternate werden heftige Erdbeben gemeldet. Sie erfolgten am 14. Juni (vielleicht muß es Juli heißen), Vormittags 11 Uhr, ferner Nachmittags 5 Uhr und dann mit Unterbrechungen die ganze folgende Nacht hindurch, und selbst noch weitere sechs Tage lang fühlte man von Zeit zu Zeit die Stöße. Sie hatten ihre Richtung von Nord nach Süd; viele waren aber vertikal aufstoßend. Seit dem Jahre 1840 hatte man keine so heftigen Stöße erlebt. Gleichfalls auf Dodinga (Halmaheira) hat man diese Erdbeben verspürt; hier erfolgte das stärkste am 14. Juli, Nachmittags 4 Uhr; es begann mit horizontalen Bewegungen und endigte mit vertikalen. Alle Gebäude haben hier gelitten; die Residenz und das Comptoir sind fast nicht mehr brauchbar, viele Häuser sind ganz eingestürzt und der Krater des Vulkans ist beschädigt. Am 17. Juli dauerten die Boden-Erschütterungen mit kurzen Zwischenpausen noch fort. Auf Tidore war der Schaden noch größer, als auf Halmaheira. Auf jener Insel sind 25 Häuser eingestürzt, und 10 Männer und 14 Frauen fanden ihren Tod durch von dem Berge Dojado herabgerollte Steinmassen.

Unter der Ueberschrift: „Der älteste Feind der Cholera", enthält die Donau folgenden Artikel: „In Frankreich ist es vorgekommen, daß an einem Orte, wo die Cholera eben zahlreiche Opfer forderte, eine mit Stroh gefüllte Scheuer in Brand gerieth. Das Feuer griff derart um sich, daß man befürchtete, es werde der ganze Ort (Tar-L'Abbaye mit 6000 Einwohnern) ein Raub der Flammen werden; eine große Zahl Cholerakranker wurde hinaus auf das Feld geschafft, wo sie bis zum Erlöschen des Feuers hilflos liegen blieb. Der Schaden war glücklicherweise nicht bedeutend und beschränkte sich auf eine Anzahl der eben eingeheimsten Getreideschober. Mit Staunen bemerkten aber die Einwohner, als sie wieder Zeit gewannen, sich nach ihren Kranken umzusehen, daß alle ohne Ausnahme auf dem Wege der Besserung waren. Aber nicht allein, daß alle Kranken genasen, die Seuche war mit dem Brande auch vollständig erloschen. Ein Augenzeuge dieses Vorfalls kam in den Fall, einige Tage später zu Aiseray dieselbe Wahrnehmung zu machen, wo nach dem Abbrennen zweier großer Heuschober die Krankheit mit einemmale total erloschen war. Die Mittheilung dieser Thatsachen führte zu verschiedenartigen Forschungen, und man stieß unter Anderm auch auf ein zu Berlin im Jahre 1773 erschienenes Werk, betitelt: „Recherches sur les Egyptiens et sur les Chinois par Mr. de P***." Der Verfasser dieses Werkes hieß Pernetty und war ein Benediktiner aus der Kongegration von St.-Maur, welche so viele bedeutende Werke in die Welt schickte. Es liegen uns einige Auszüge aus diesem Buche vor, die zwar nicht mit besonderer Sorgfalt gewählt, aber doch zu beweisen scheinen, daß alle epidemischen Krankheiten vom Feuer, soweit dessen Wirkungskreis reicht, vertrieben werden können. Wir geben diesen Auszug hier unverändert, sammt der darin vorkommenden Note über die Pest in Wien mit dem Wunsche wieder, daß derselbe zu weitern Forschungen veranlassen möge. Der Benediktiner sagt nämlich: „Die alten Egypter kannten den Reis nicht, und hätten sie denselben gekannt, so hätten sie sich wohl gehütet, ihn zu bebauen. Heutzutage baut man ihn derart an, daß alljährlich über 400,000 Säcke davon nach Damiette ausgeführt werden. Dies allein würde hinreichen, um Krankheiten in einem Lande zu erzeugen, wo es beinahe nie oder doch nur selten donnert und wo die Atmosphäre — von salzigen Stoffen angeschwängert, die vom Feuer des Himmels nicht verzehrt werden — sehr leicht in Verderbniß übergeht. Auch zündeten und fachten die alten Egypter bei dem geringsten Anzeichen einer Seuche große Feuer an, die sie auf eine gewisse, uns unbekannte Weise vertheilten. Sie sind die Erfinder jener Verfahrungsart, die sie dem Sicilianer Acron lehrten, der dieselbe bei der Pest im Peloponnes in Anwendung brachte, und wir entnehmen sehr deutlich, daß die griechischen Aerzte, die das Verfahren des Acron befolgten, lange Zeit hindurch kein anderes Geheimniß besaßen, als eben jenes. Zuweilen steckten sie sogar ungeheure Waldungen in Brand, um kleine Bezirke zu retten; allein wenn das Feuer gut vertheilt und mit harzigem Stoffe genährt wird, erzeugt es eine größere Wirkung, als der Brand eines Waldes; denn die Wirkungskraft obiger Methode besteht bei weitem nicht in der absorbirenden Eigenschaft der Asche oder ihres Laugensalzes, wie es sich ein Arzt einbildete, der bei der Pest von Tournay einen Versuch machte. Was auf's deutlichste darthut, daß man in Egypten, um die Gesundheit der Luft zu unterhalten, große und anhaltende Vorsichtsmaßregeln treffen mußte, ist der Umstand, daß die Priester alltäglich zu wiederholtenmalen Beräucherungen in den Städten vornehmen ließen." Es geht aus diesem Auszuge hervor, daß die alten Egypter nicht allein die Cholera, sondern auch die Mittel dagegen gekannt haben, und die Entdeckung, welche man in Frankreich zufällig machte, ist wie bei vielen andern nur ein Wiederfinden des Verlorenen."

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 269 des Pr. St.-Anz. bringt:

Das Reglement vom 1. November d. J. für den telegraphischen Verkehr auf den Linien des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins.

Die Nr. 270 bringt:

1) Den allerhöchsten Erlaß vom 22. Oktober d. J., betreffend die Anwendung der allerhöchsten Ordre vom 3. Mai 1821 wegen der Annahme von Staatsschuldscheinen als pupillen- und depositalmäßige Sicherheit, auch die Stammaktien der niederschlesisch-märk. und der münster-hammer Eisenbahn.

2) Eine Verfügung vom 12. November d. J., betreffend die Wiederherstellung des privilegirten Gerichtsstandes für die mittelbar gewordenen deutschen Reichsfürsten und Grafen.

Dieselbe bestimmt, „vorbehaltlich der zur Ausführung des Gesetzes vom 10. Juni 1854 erforderlichen weiteren Anordnungen", was folgt:

§ 1. Der den mittelbar gewordenen deutschen Reichsfürsten und Grafen, deren Besitzungen in den Jahren 1815 und 1850 der preußischen Monarchie einverleibt oder wieder einverleibt worden sind, und den Mitgliedern ihrer Familien durch den Art. XIV. der deutschen Bundesakte vom 8. Juni 1815 zugesicherte, durch die Gesetzgebung seit dem 1. Januar 1848 aufgehobene privilegirte Gerichtsstand wird hierdurch unter nachstehenden näheren Bestimmungen wieder hergestellt. § 2. In Betreff des Gerichtsstandes für Civilstreitigkeiten bewendet es bei den Vorschriften der §§ 14—16 einschließlich der Instruktion vom 30. Mai 1820 (Gesetzsammlung S. 81 ff.) § 3. In Betreff des Gerichtsstandes der Häupter und der Mitglieder der gedachten vormals reichsständischen Familien in peinlichen Sachen kommen hinsichtlich der ersteren zunächst die Bestimmungen des § 17 der Instruktion vom 30. Mai 1820 zur Anwendung. Wählt der Angeschuldigte, diesen Bestimmungen zufolge, statt des Austrägalgerichts den Gerichtsstand vor dem Obergericht, oder handelt es sich um ein im königlichen Dienst begangenes Vergehen oder Verbrechen, oder gehört der Angeschuldigte nicht zu den Häuptern, sondern zu den Mitgliedern einer vormals reichsständischen Familie, so ist der Gerichtsstand in peinlichen Sachen — Militärverbrechen ausgenommen — vor demjenigen Obergericht begründet, zu dessen Bezirk das Gericht gehört, welches zur Führung der Untersuchung, abgesehen von den Bestimmungen dieser Verordnung, nach den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften kompetent sein würde. Das Verfahren beim Obergerichte erfolgt nach den Bestimmungen der Verordrung vom 3 Januar 1849 (Gesetzsammlung S. 14) und den diese Verordnung ergänzenden Vorschriften, jedoch mit der Maßgabe, daß für das der Hauptverhandlung vorausgehende Verfahren und diese Hauptverhandlung selbst die, für das Verfahren wegen Vergehen bestehenden Vorschriften zur Anwendung kommen, ohne Unterschied, ob es sich um ein Vergehen oder ein Verbrechen handelt. Die Entscheidung erster Instanz erfolgt von einer aus fünf, die der zweiten Instanz von einer aus sieben Mitgliedern bestehenden Abtheilung des Obergerichts. Die im § 17 lit. b. und c. der Instruktion vom 30. Mai 1820 hinsichtlich der Häupter der vormals reichsständischen Häuser getroffenen Anordnungen kommen auch in peinlichen Sachen der Mitglieder dieser Familien in Anwendung. § 4. Hinsichtlich des Gerichtsstandes in nicht streitigen Rechtsangelegenheiten sind die Vorschriften des § 19 lit. a.—c. einschließlich der Instruktion vom 30. Mai 1820 maßgabend. Die Aufsichts- und Beschwerde-Instanz bildet der Justiz-Minister. § 5. Die Vorschriften der §§ 14—19 der Instruktion vom 30sten Mai 1820 werden, so weit sie nicht in dem Vorstehenden ausdrücklich aufrecht erhalten worden sind, hierdurch aufgehoben. Eben so treten alle bisherigen, seit dem 1. Januar 1848 erlassenen Gesetze und Verordnungen, so weit sie den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderlaufen, mit Ausführung derselben außer Kraft. § 6. Unser Justiz-Minister wird mit der Ausführung dieser Verordnung hierdurch beauftragt. Derselbe hat in Folge dessen insbesondere auch die zur Herstellung des Instanzenzuges bei den Obergerichten etwa erforderlichen Anordnungen zu treffen.

3) Eine Verordnung vom 12. November d. J., betreffend „die Ausführung der in Folge des Gesetzes vom 10. Juni 1854 wegen Deklaration der Verfassungs-Urkunde (Gesetzsammlung S. 363) noch erforderlichen Maßregeln zur Herstellung des bundesrechtlich gewährleisteten Rechtszustandes der vormals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen", verordnet:

§ 1. Diejenigen, durch die Gesetzgebung seit dem 1. Januar 1848 verletzten Rechte und Vorzüge, welche den mittelbar gewordenen deutschen Reichsfürsten und Grafen, deren Besitzungen Unserer Monarchie in den Jahren 1815 und 1850 einverleibt oder wieder einverleibt worden, auf Grund ihrer früheren staatsrechtlichen Stellung im Reiche und der von ihnen besessenen Landeshoheit zustehen und namentlich durch den Art. XIV. der deutschen Bundesakte vom 8. Juni 1815 und durch die Art. 23 und 43 der wiener Kongreßakte vom 9. Juni 1815, so wie durch die spätere Bundesgesetzgebung zugesichert und von den Betheiligten nicht durch rechtsbeständige Verträge ausdrücklich aufgegeben worden sind, werden hierdurch wieder hergestellt. Die Ausführung dieser Wiederherstellung erfolgt nach den Bestimmungen der §§ 2 und 3. § 2. Die Verhandlungen behufs Feststellung des Umfanges der hiernach und nach den über die Stellung der einzelnen Häuser bestehenden Verträgen jedem einzelnen vormals reichsunmittelbaren Hause zustehenden Rechte und Vorzüge, ferner die Verhandlungen behufs Regulirung der zur Herstellung des verletzten Rechtszustandes erforderlichen Maßregeln und der etwa in Anspruch genommenen Entschädigungen übertragen Wir hierdurch dem Oberpräsidenten, Staatsminister v. Düesberg, als Unserem Kommissarius, indem Wir demnächst die Vorschläge Unseres Staatsministeriums zur Ausführung der nach dem Resultate jener Verhandlungen für erforderlich zu achtenden Maßregeln gewärtigen. § 3. Unser Kommissarius hat unverzüglich mit den einzelnen Häuptern der vormals reichsunmittelbaren Häuser über das zur Ausführung seines Auftrages nothwendig werdende Verfahren sich zu einigen. Bei eintretenden Differenzen über die Form und Grundsätze des Verfahrens behalten Wir Uns die Entscheidung nach Anhörung Unseres Staatsministeriums vor.

4) Die Verordnung vom 12. November d. J. wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtages. (S. d. gestr. Nr d. Z.)

5) Den Erlaß vom 23. August d. J., betreffend die Uebertragung einzelner lokalpolizeilicher Geschäfte in Bezug auf den Gewerbebetrieb im Umherziehen an die Dorfschulzen.

6) Den Bescheid vom 23. August d. J., betreffend die Kosten des Transports jugendlicher Verbrecher behufs ihrer Unterbringung in Kommunal- oder Privat-Erziehungs-Anstalten.

7) Die Verfügung vom 9. November d. J., betreffend die Ueberweisung versorgungsberechtigter Militär-Personen an die Telegraphen-Direktion in Berlin.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 542 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 20. November 1855.

Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen rc.

Das neueste Justiz-Ministerialblatt enthält in seinem amtlichen Theile: 1) Eine Verfügung vom 24. September, betreffend den Ansatz des Stempels bei Theilungen und gerichtlichen Verkäufen von Immobilien im Bezirke des Appellations-Gerichtshofes zu Köln. 2) Eine allgemeine Verfügung vom 12. November 1855, betreffend die Aufführung der Erbes-Legitimationen in der Hauptübersicht der Geschäfte. 3) Ein Erkenntniß des königlichen Ober-Tribunals vom 21. September 1855. Bei einer nach der Feldpolizei-Ordn. vom 1. November 1847 zur Forderung von Pfandgeld berechtigten Uebertretung gebührt die Entscheidung des Streits über das geforderte Pfandgeld dem Civilrichter. 4) Ein Erkenntniß des königlichen Ober-Tribunals vom 4. Oktober 1855. 1) Als der „Anfertiger" einer Urkunde ist derjenige anzusehen, welcher der Schrift die Unterschrift zufügt, ohne Rücksicht darauf, wer den Kontext derselben geschrieben. 2) „Fälschliche Anfertigung einer Urkunde" liegt auch dann vor, wenn Jemand unter Annahme eines falschen Namens mit einem andern kontrahirt und die ganz den Vereinbarungen gemäß abgefaßte Schrift mit jenem falschen Namen unterzeichnet.

C. In Bezug auf die Bildung und die rechtliche Stellung von Aktiengesellschaften hat das Obertribuual in neuerer Zeit mehrere wichtige Grundsätze aufgestellt, von welchen besonders die folgenden von praktischer Bedeutung sind: 1) durch die Vollziehung eines zur Bildung einer Aktiengesellschaft schriftlich geschlossenen Vertrages überkommen die Theilnehmer die Verbindlichkeit zur Vollziehung des später notariell oder gerichtlich errichteten, der landesherrlichen Genehmigung unterbreiteten, oder noch zu unterbreitenden, entsprechenden Statuts. 2) Aktiengesellschaften haben zwar vor der landesherrlichen Bestätigung nicht die Rechte privilegirter Korporationen, sie begründen aber als giltige Privatgesellschaften, in Vereinigung ihrer Mitglieder die durch den Gesellschaftsvertrag und die gesetzlichen Vorschriften für Privatgesellschaften geregelten Rechte und Pflichten ihrer Mitglieder.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

γ **Breslau,** 16. November. [Zum Seidenbau. — Statistische Nachrichten.] Im Jahre 1825 wurden in die preußischen Lande nach Dr. Robert Haas 700,000 Pfd. Seide eingeführt, gleich einem Werthe von 5,600,000 Thlr.; in Baiern ein Werth von 4,500,000 Thlr., in Sachsen von 800,000 Thlr. Die Einfuhr nach Deutschland betrüge demnach ungefähr 1,565,000 Pfd., gleich 12,520,000 Thlr., welche 150,000 Familien beschäftigen könnten. Das Handelshaus Verza in Mailand hat 1845 für 800,000 Thlr. Seide an den Rhein geliefert, wofür 11,666⅔ Thlr. Zoll gezahlt wurde. Deutschland bezieht von Frankreich 132,000 Kilogramme Seidenwaaren im Werthe von 6,000,000 Gulden. Man rechnet in Preußen den Verbrauch der Seide auf den Kopf 16½ Sgr. England bezog 1850 aus China und Italien für 5,400,000 Thlr. Rohseide. Italien versendet jährlich für 70,000,000 Fr. Rohseide. — Nach Mögling belief sich der ganze Bedarf aller Zollvereinsstaaten an Seide im Jahre 1841: 13,681 Ctr. Rohseide im Werthe von 16,417,200 Fl., 1921 Ctr. gefärbte Seide im Werthe von 3,073,600 Fl., 2629 Ctr. Seidenwaaren im Werthe von 5,258,000 Fl., 1929 Ctr. mit Seide gemischte Waaren im Werthe von 1,929,000 Fl., also im Ganzen 20,160 Ctr. Seidenstoffe, im Werthe von 26,677,800 Fl. Die Preise sind dabei sehr niedrig angenommen.

C. B. Erst jetzt sind die definitiven Abrechnungen über die Erträge der Uebergangs-Abgaben von Wein, Branntwein und Tabak im Jahre 1854 abgeschlossen. Darnach beträgt Preußens Antheil an der Einnahme aus der Uebergangs-Abgabe von Wein und Most, Tabaksblättern und Tabaksfabrikaten 196,303 Thr. 11 Sgr. 10 Pf., aus der Branntweinsteuer 4,700,479 Thlr. 14 Sgr., wobei jedoch die Antheile der Vereinsländer und Vereinsgebietstheile mitgerechnet sind, aus welchen die Einnahme in preußische Kassen fließt. Wir schließen hieran die Vertheilung der Uebergangsabgabe an Bier. Dieselbe hat im Jahre 1854 netto betragen 41,191 Thr. 15 Sgr. 1 Pf., und daran partizipirt Preußen mit 34,328 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf.

[Billigere Fleischpreise im Großherzogthum Posen.] In dieser Woche sind die Fleischpreise zu Exin abermals pro Pfund mit 6 Pf. heruntergegangen, so daß das Schweinefleisch nur 2 Sgr. 6 Pf., das Schöpsen- und Rindfleisch 2 Sgr. und das Kalbfleisch 1 Sgr. 3 Pf. à Pfd. kostet. Die Butter aber hat ihren Preis von 8 Sgr. pro Pfund beibehalten, desgleichen die Eier pro Mandel 6 Sgr. Die Butter würde in jener butterreichen Gegend bedeutend billiger zu bekommen sein, wenn nicht der Aufkauf derselben von Händlern zur Versendung nach Berlin jederzeit so stark wäre. (Pos. Ztg.)

London, 16. Nov. Die Nachricht vom Siege Omer Paschas am Ingur hat ihre Wirkung auf die Börse verfehlt, da die Knappheit des Geldmarktes keinen günstigen Einfluß aufkommen läßt. Weizen, fremder wie heimischer, war heute fest zu vollen Montagspreisen. Mehl dito. Gerste zu etwas höhern Preisen gut begehrt. Die Wochen-Einfuhr vom Auslande beträgt: 5470 Q. Weizen; 8440 Q. Hafer; 1500 Sack und 5850 Faß Mehl. Der Durchschnitspreis von Weizen: 84s 5d. Auf dem Viehmarkt realisirte die beste Qualität. Ochsen 5s per Stein. Schafe gedrückt. Kälber bester Qualität, 5s 4d per Stein.

London. [Wolle.] In den Auktionen geht es etwas lebhafter zu, doch werden keine höheren Preise angelegt. Engl. Wolle ist zu 1 s bis 1 s 3 d (10½—13 Sgr. per Pfund) pr. livre. Rückenwäsche etwas mehr gefragt.

Berlin, 17. November. [Börsen-Correspondenz.] Zwei Fragen wurden gestern zwischen dem Kanzler der Schatzkammer und den Direktoren der Bank von England erörtert. Wie befriedigt man den Geldbedarf der Regierung während der nächsten Monate? und wie hilft man dem Umlauf aus seiner augenblicklichen Bedrängniß? Welche Antwort auf die erste Frage man gefunden, wissen wir nicht; doch scheint eine Anleihe nicht für nothwendig erachtet, wenigstens glaubt man im Publikum nicht daran. Den Geldverkehr dagegen scheint man mit einem Palliativ beschwichtigen zu wollen. Es haben nämlich in der jüngsten Zeit einige Privatbanken ihre Geschäfte eingestellt und dadurch sind etwa 700,000 Pfd. St. dem Verkehre entzogen worden. Nach Art. 5 des Bankgesetzes von 1844 ist nun die Regierung ermächtigt, zwei Drittheile des Ausfalls durch Noten der Bank von England ersetzen zu lassen, und Letzterer soll nun gestattet werden, den durch 14 Millionen Pfd. St. in Stocks garantirten Notenbetrag um 470,000 Pfd. St. zu vermehren. — Das Gerede von einer neuen englischen Anleihe, deren man zur Gesellschaft eine portugiesische in London und eine schwedische in Hamburg beigegeben hatte, war gestern nicht mehr zu brauchen. In Hamburg, Amsterdam und Frankfurt waren gestern die Börsen fester, die Umsätze gering. In Frankfurt stehen preußische Kassenscheine und berliner Wechsel unter Pari 104¾; österreichische Bank-Aktien stiegen bis 990, während sie in Wien bis auf 936 herab gingen. Das Silberagio wich auf 13¾, Gold stieg um ¼ auf 18⅝. Gerüchte pflegen wir nur dann zu erwähnen, wenn sie zur Erklärung wirklicher Erscheinungen dienen. Wir werden daher heute noch nicht auf die Nachricht eingehen, daß Oesterreich beabsichtige, zum 21-Gulden-Fuß überzugehen, eine Vereins-Goldmünze und eine Bundes-Einigung über Kreditbanken vorzuschlagen.

Umgegend von Frankfurt a. O. Die Viehpreise gehen hier überall etwas herunter, was man von den Getreidepreisen nicht sagen kann. Bei den Pferden sind die Preise aber nur unbedeutend gefallen, und ein gutes junges Ackerpferd gilt heute immer noch 150 — 175 Thlr. Die Preise des Rindviehes dagegen sind um ¼ bis ⅕ heruntergegangen, bei den Ochsen sogar in den letzten Märkten um ⅓. Wir haben allerdings keinen Maßstab, um ein ferneres Fallen der Viehpreise anzunehmen. Fettes Vieh ist bei den theuren Futterpreisen eben nicht viel vorhanden und dennoch stehen die Preise hiefür verhältnißmäßig niedriger als für mageres Vieh. Schweine sieht man nicht mehr so viele fremde Heerden; es muß also doch die Schweinezucht im Allgemeinen zugenommen haben. Die Racen anbelangend, findet man hier fast alle vertreten, doch sind die meisten Schweine, die jetzt als eine Race zu betrachten sind, durch Kreuzung entstanden.

Als Kuriosum wird Manchen vielleicht die Nachricht interessiren, daß ein Landwirth in der hiesigen Gegend seine sämmtlichen Schweine an der Kette liegen hat. Die Schweine sind mit einer eisernen Kette um den Hals, gleich dem Rindvieh, fest gemacht, gewöhnen sich sehr bald an die Kette und gehen, wenn sie von der Kette losgemacht waren, auf den Zuruf der sie beaufsichtigenden Magd genau auf ihren Stand, wie dies Ochsen und Kühe thun. Die Schweine sollen sich hierbei ganz wohl befinden.

† **Breslau,** 19. November. Die Börse war heute in außerordentlich guter Stimmung; einige Aktien wurden höher bezahlt. Sehr beliebt waren Friedrich-Wilhelms-Nordbahn und Freiburger beider Emissionen. Das Geschäft war ziemlich belebt. Fonds unverändert.

C. [Produktenmarkt.] Die hiesigen Läger sowohl wie die fast täglich sich erneuernden Zufuhren von Weizen und Roggen aus Mähren und Ungarn bieten der Kauflust eine ziemlich gute Auswahl. Dennoch bleibt der Umsatz, der hohen Forderungen der Eigner wegen, beschränkt. Die Preise haben gegen vorige Woche keine Veränderung erfahren.

Weizen, ord. weißer und gelber wird mit 75—115 Sgr., mittler mit 124 bis 140 Sgr., feiner weißer bis 165 Sgr., desgl. gelber bis 152 Sgr., feinste Sorten auch 2 bis 3 Sgr. darüber bezahlt. — Roggen ordin. 90—97 Sgr., mittler 104—108 Sgr., feiner 111—114 Sgr., feinster bis 116 Sgr. — Gerste 67—72—75 Sgr. — Hafer 34—42 Sgr. — Erbsen 90—100 Sgr., feinste bis 110 Sgr. pro Scheffel.

Für Kleesamen hat der eifrige Begehr etwas nachgelassen, dennoch finden die mäßigen Offerten noch willig Abnehmer; rother mit 15—19⅙ Thlr., weißer mit 17—24½ Thlr. pro Ctr. nach Qualität bezahlt.

Oelsamen wenig beachtet, Winterraps mit 130—152 Sgr., Sommerrübsen mit 115—128 Sgr. pro Scheffel offerirt.

Spiritus loco 17 Thlr., November 16¾ Thlr., Dezember 15⅚ Thlr., Januar-Febr. 15⅚ Thlr., März-April 15⅚ Thlr. Gld., April-Mai 16 Thlr Geld bei starker Kauflust. — Zink ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 19. Nov. Oberpegel: 15 F. 1 Z. Unterpegel: 3 F. 1 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Köln, 16. November. Am gestrigen Tage wurde der regelmäßige Dienst auf der Köln-Crefelder Eisenbahn für die Strecke von Köln bis Neuß eröffnet. Eine besondere Feierlichkeit fand hierbei nicht statt; es wird diese vielmehr bis dahin ausgesetzt bleiben, bis die ganze Bahn bis Crefeld dem Verkehr übergeben wird, was, sofern die Witterungsverhältnisse nicht hindernd dazwischentreten, im Laufe des nächsten Monats zu erwarten steht. (Köln. Z.)

□ **Zur Neisse-Brieger Eisenbahn-Frage**

replizirt unser als Korrespondent der B.B.Z. auftretender Gegner in Nr. 539 dieses Blattes auf unsere, den offiziellen Berichten entnommene, in Nr. 533 d. Z. enthaltene Zurechtweisung, daß es uns darum zu thun gewesen sei, seine Aufklärungen zu verdächtigen, ohne daß wir im Stande gewesen wären, sie zu widerlegen. Fern von der uns vorstehend vindizirten Absicht, hatten wir nur den Zweck, dem sich dafür interessirenden Publikum eine unparteiische Darstellung der wahren Sachlage zu geben und tragen die Ueberzeugung in uns, dieser Absicht vollständig entsprochen zu haben, wie wenig auch unser Gegner damit einverstanden sein mag. Wir unsererseits suchen vergeblich nach einer Widerlegung der von uns gemachten Angaben in der langen Expektoration des Herrn Gegners; statt dessen verweist uns derselbe auf die Eröffnungen des Herrn Betriebs-Direktors oder der Direktions-Mitglieder, um das Publikum glauben zu machen, als seien seine Mittheilungen dieser Quelle entsprungen. Wir danken ihm für diese freundliche Empfehlung, deren wir nicht bedürfen, und sprechen zugleich entschieden die Ueberzeugung aus, daß diese Quellen dem Herrn Referenten nicht zu Gebote gestanden haben, da die Stellung der genannten Herren, dem Unternehmen gegenüber, es verbietet, dem ersten besten Aktien-Spekulanten behufs seiner Börsen-Manöver Eröffnungen zu machen, die dem Interesse der Bahn direkt zuwiderlaufen. Der Hr. Referent bezichtigt uns der Unerfahrenheit u. findet seinen Vorwurf in dem Umstande begründet, daß wir eine genaue Zusammenstellung der Ausgabe-Positionen erst mit dem Jahresschlusse für möglich halten, während wir, nach einem ihm in seiner individuellen Auffassung erscheinenden Widerspruche, in einem frühern Artikel die präsumtive Dividende der ersten neun Monate dennoch herauszurechnen wußten. Wahrlich, ein eigenthümlicher Beweis von Fachkenntniß und Erfahrung! Der Herr Referent scheint, trotz seiner selbst gepriesenen statistischen Kenntniß, nicht zu wissen, daß es in der Praxis eine Regel giebt, nach welcher sich annähernd richtige Schlüsse ziehen lassen, und die selbst bei Unternehmungen, die erst ins Leben treten sollen, in Anwendung gebracht wird. Auf unsere so sehr ins Gewicht fallende Erwähnung der im Baufonds noch befindlichen 12,500 Thlr. Aktien kömmt unser Gegner wohlweislich nicht zurück; mit größerem Rechte können wir daher seine nichts beweisenden Zahlengleichnisse mit gebührendem Stillschweigen übergehen. Es überrascht uns nicht, daß der Herr Ref., da er einmal das Feld nicht behaupten kann, mit der leeren Phrase verschwindet, er könne sich bei solcher an den Tag gelegten Unkenntniß nicht die Mühe nehmen, unsere weitern Konjekturen zu widerlegen; wir müssen daher freilich, da unser Gegner verschwunden, mit dem heutigen Referate ebenfalls diese Polemik schließen, halten uns aber unsern Lesern gegenüber überzeugt, daß keiner derselben aus unsern Referaten irgend eine Aufforderung zum Ankauf von Neisse-Brieger Aktien herausgelesen, wohl aber darin eine Warnung gefunden haben wird, sich durch unrichtige Berichte zur Verschleuderung derselben verleiten zu lassen. Wenn wir denjenigen, welche ihre Blanco-Verkäufe mit 60% zu decken hofften, einen Strich durch die Rechnung gemacht haben, soll es uns freuen, wenn schon die Ergebnisse der nächsten Zeit unsern Gegner eines Bessern belehren werden.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 11. bis incl. 17. Novbr. d. J. wurden befördert 6896 Personen und eingenommen 51,744 Rtlr. excl. der Einnahme im Vereins-Personen-Verkehr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 11. bis incl. 17. Novbr. d. J. wurden befördert 1477 Personen und eingenommen 1719 Rtlr.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 10. bis incl. 16. Novbr. d. J. wurden befördert 3332 Personen und eingenommen 14076 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche v. 11. Okt. bis incl. 17. Nov. d. J. wurden 3339 Personen befördert und eingenommen 8246 Rtlr. 26 Sgr. 10 Pf.

[5188] Meine Verlobung mit Fräulein **Rosalie,** Tochter des Ingenieur-Major a. D. Herrn **Blesson,** zeige ich hierdurch ergebenst an.
Berlin, den 15. November 1855.
Dr. **Leopold,** Frhr. **von der Decken-Himmelreich.**

Als Verlobte empfehlen sich: [5223]
Theresia Moschner.
Louis Baelé, Werkführer.
Ohlau und Thiergarten, den 15. Novbr. 1855.

[5199] Entbindungs-Anzeige.
Die heut Mittag um 2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Caroline,** geb. **Japha,** von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 18. November 1855.
Louis Schlesinger.

[5207] Entbindungs-Anzeige.
Die in vergangener Nacht erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** geb. **Glücksohn,** von einem muntern Knaben, zeige ich hiermit, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an. Breslau, 18. Novbr. 1855.
J. Sternberg.

[3257] Entbindungs-Anzeige.
Am 12. Novbr. beglückte mich meine Frau mit einem recht kräftigen Sohne.
Ludwigsdorf bei Oels.
Richter, Techniker.

Todes-Anzeige. [3268]
(Statt besonderer Meldung.)
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief den 17. d. M. Abends halb 6 Uhr meine gute, noch einzige Schwester **Emilie,** im Alter von 24 Jahren 8 Monaten, an Lungenschwindsucht, nach langen, schweren Leiden. Diese traurige Anzeige allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme..
Breslau, den 20. November 1855.
Bertha Greschmelle.
Die Beerdigung findet heute Dinstag um 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige. [3226]
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß Gott den uns am 13. d. Mts. geschenkten Sohn heute Abend um 8 Uhr wieder zu sich genommen hat. Unter bewegtem Herzen bitten um stille Theilnahme:
Alexander Guhn und Frau.
Glogau, den 17. November 1855.

[3267] Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
In der Nacht vom 15. zum 16. November um 1½ Uhr verschied nach mehrstündigem schweren Todeskampfe unser geliebter theurer Vater, der königl. preuß. Major a. D. — früher Hauptmann im 18. Infanterie-Regiment — Ritter des eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und des kaiserlich russischen Annen-Ordens 3. Klasse,
Leopold Kaspar v. Wedelstädt,
im dem Alter von 69 Jahren und 1 Monat. Seine Orden und seine schweren Blessuren, empfangen in den denkwürdigen Feldzügen 13, 14 und 15, sind Zeugen für seine Treue und Hingebung zu König und Vaterland, so wie sein Leben und Tod für seine Treue zu Gott. Liegnitz, den 16. Novbr. 1855.
Leopold v. Wedelstädt, Lieutenant im 6. Infanterie-Regiment.
Auguste v. Wedelstädt.
Mathilde v. Wedelstädt.
Adelhaid v. Wedelstädt.

[3265] Todes-Anzeige.
Am 15. d. Mts. Abends gegen 5 Uhr entschlummerte sanft und voll festen Vertrauens auf Gott und ein künftiges Wiedersehen, unsere innigst geliebte unvergeßliche Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die Frau **Susanna,** verwittwete Kaufmann **Löbel Adler,** geborne **Staub,** zu Sohrau Ober-Schl., im beinahe vollendeten 71. Jahre ihres Alters. Groß ist die Zahl ihrer Angehörigen, denen durch diesen harten Schicksalsschlag alle Freuden geschwunden sind, und die, nur in der dereinstigen Wiedervereinigung mit jener Edlen Trost suchend, ihrem Andenken Thränen wahrer Liebe und inniger Verehrung weihen. Gleichzeitig sagen wir allen Denen, welche die irdischen Ueberreste der Entschlafenen zur ewigen Ruhestätte begleiteten, und dadurch ihre herzliche Theilnahme für dieselbe bekundeten, hiermit unseren aufrichtigsten Dank.
Sohrau O.-S., Nikolai und Ratibor, den 17. November 1855.
Die Hinterbliebenen.

Allen geehrten Verwandten und Freunden sage ich für die mir bei der Beerdigung meines verstorbenen Mannes so zahlreich bewiesene Theilnahme hiermit meinen wärmsten und herzlichsten Dank.
Breslau, den 18. November 1855.
[5221] Verw. **J. Seeberg.**

Ich war nicht im zweiten Rang im Theater und habe mich auch amüsirt. [5194]

[5217] Todes-Anzeige.
Gestern Abend um 9 Uhr starb nach beinahe zehnmonatlichem Leiden im elterlichen Hause unser innigst geliebter hoffnungsvoller ältester Sohn und Bruder, der Gymnasiast **Herrmann Hauptfleisch,** in dem jugendlichen Alter von 13 Jahren und 5 Monaten, am Zehrfieber. Diesen schmerzlichen Verlust zeigen wir hiermit allen Anverwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an.
Stuben, den 17. November 1855.
Fr. Hauptfleisch, Lehrer u. Organist.
El. Hauptfleisch, geb. **Kühn.**
Anna, Paul, Karl, Geschwister.

Theater-Repertoire.
Dinstag den 20. November. Die letzte Sonntag-Vorstellung wird heute mit Frau **Braunecker-Schäfer** wiederholt. 44. Vorstellung des 4. Abonnem. v. 70 Vorstellungen. **„Die Wiener in Berlin."** Liederposse in einem Akte von Karl v. Holtei. (Louise v. Schlingen, Frau Braunecker-Schäfer.) Einlage: „Gesang- und Tanz-Quodlibet", eingerichtet und ausgeführt von Frau Braunecker-Schäfer und Hrn. Weiß. Hierauf: **„Gänschen von Buchenau."** Lustspiel in einem Aufzuge, nach Bayard von W. Friedrich. Zum Schluß: **„Sennora Pepita, mein Name ist Meyer."** Schwank mit Gesang und Tanz in 1 Akt von R. Hahn. (Adelhaide, Sängerin und Schauspielerin, Frau Braunecker-Schäfer.) **„El Ole",** getanzt v. Frau Braunecker-Schäfer.
Mittwoch den 21. Nov. 45. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Akten, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel gedichtet von J. Mosenthal. Musik von O. Nikolai.

Juristischen Section.
Mittwoch, den 21. November, Abends 6 Uhr:
Herr Kreisgerichts-Rath **Klingberg:** über den Judikatsprozess. [3275]

Für die vielseitige Theilnahme und zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung unserer guten Mutter und Schwiegermutter, **Susanna Handlaß,** sagen Allen hiermit den herzlichsten Dank: [3274]
Der Wurstfabrikant
C. F. Dietrich und Frau.
Breslau, den 19. November 1855.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versamml. am 22. Novbr.

Kommissions-Gutachten über die Pläne und Kosten-Anschläge zur Einrichtung des von der Kirche zu St. Bernhardin erkauften Begräbnißplatzes, über das im Lizitationstermine zum Verkauf des Kämmereigutes Strehlitz erlangte Meistgebot, über die proponirten Verpachtungen der Leinwandhausböden, des Parterre-Lokals in dem Hause 28 am Rathhause, einer Wohnung in dem Zollhäuschen in der Breitenstraße; über die neu aufgestellten Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung der Jagd auf den Ländereien zu Kawallen, Friedewalde und Alt-Scheitnig, sowie zweier Wiesen-Grundstücke in der alt-scheitniger Feldmark, über die Verpachtung des Schweizerhauses im Park zu Alt-Scheitnig, über die beantragte Stundung einer rückständig gebliebenen Pachtrate für die friedewalder Dominialländereien, über den Entwurf zur Organisirung einer Feuerwehr. — Wahl zweier Bezirks-Vorsteher, zweier Bezirks-Vorsteher-Stellvertreter, eines Schiedsmannes und dreier Feuer-Kommissarien. — Erklärung über die Person des für die vakante Assistenzarzt-Stelle am Kranken-Hospitale zu Allerheiligen designirten Kandidaten. — Bewilligung von Remunerationen, Stipendien und Etats-Verstärkungen. — Kommissions-Gutachten über die pro 1856 aufgestellten Etats für die Verwaltungen des städtischen Grundeigenthums, der Turn-Anstalt und der Bibliothek zu St. Bernhardin. — Rechnungs-Revisionssachen. — Verschiedene Gesuche. [3279] **Der Vorsitzende.**

Die Section für Obst- und Gartenbau
wird auch im nächsten Frühjahre an ihre Mitglieder in der Provinz Reiser edlerer Obstsorten, so wie Sämereien seltnerer Gemüse und Zierpflanzen unentgeltlich vertheilen, unter der Bedingung, dass die resp. Herren Empfänger sich verpflichten, seiner Zeit Bericht über die gewonnenen Resultate zu erstatten. Diejenigen Herren, welche das Eine oder das Andere zu erhalten wünschen, werden daher ersucht, ihre Wünsche der Section noch vor Ablauf dieses Jahres bekannt zu geben. Bis dahin erwartet die Section auch die Berichte von diesem Jahre. [3277]

Die vom Prof. **Braniss** angekündigten **öffentlichen Vorträge** sollen nächsten Montag um 6 Uhr beginnen. Eintrittskarten zu denselben sind bei Herrn Hofrath **Croll** in der Universitäts-Quästur täglich von 8 bis 12 Uhr, **jedoch nur bis Sonnabend Mittag,** zu erhalten. Später werden keine mehr ausgegeben werden.

Markt-Anzeige.

Zum gegenwärtigen Markt erlaube ich mir mein Lager ganz frischer, feiner Pfefferkuchen, so wie die beliebten Bienenkörbe jeder Größe einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen; gleichzeitig nehme ich gütige Aufträge für Weihnachten an und liefere die bestellte Waare franko. — Stand der Bude: vis-à-vis der Naschmarkt-Apotheke.
[5192] **H. Lauterbach,** aus Jauer.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in Breslau im Hauptdepot für Schlesien bei Adalbert [illegible]

Verlag der Buchhandlung
Josef Max u. Komp. in Breslau.

Vollständig sind erschienen und für den **wohlfeilen Preis von 6 Thlr.** durch alle Buchhandlungen zu erhalten: [3271]

I. Sämmtliche Romane der Verfasserin von Godwie-Castle. Klassiker-Format. 12 Bände. 1855. Geh. 6 Thlr.

1) **Godwie-Castle.** 3 Bände. 2) **Ste. Roche.** 3 Bände. 3) **Thomas Thyrnau.** 3 Bände. 4) **Jakob van der Nees.** 3 Bände.

„Für die Jugend und die Frauen kann es keine besseren Romane geben, als Godwie-Castle, Ste. Roche und Thomas Thyrnau. Die Phantasie mit ihrem buntesten Gewande und die Welt der Ideale mit ihren schönsten Gebilden sind darin zur Anschauung gebracht und fesseln den Blick, in zauberhafter Weise. Aber auch für das kritische Auge der Männer haben diese Romane Bedeutung erlangt, weil die Objektivität der Darstellung und die seltene Produktionskraft, die sich darin darthut, ihre Verfasserin zu einem Phänomen unter den weiblichen Talenten gestempelt haben. Kaum die englischen Schriftstellerinnen halten in diesem Punkte einen Vergleich mit Henriette Paalzow aus, die französischen und die deutschen lassen sich immer nur von eigenem Glück und Leid in die Feder diktiren und sind subjektiv bis zur Unzartheit. — In der Art der Ausarbeitung der gewählten Stoffe hat Henriette Paalzow die Begabung einer Künstlernatur gezeigt; sie war Malerin und Dichterin, nicht eigentlich Schriftstellerin. Gestaltungstrieb und Farbensinn waren überwiegend bei ihr vorhanden. Alle ihre Romane sind eigentlich Gemälde, wie auch einer der geistreichsten Verehrer derselben, Alexander von Humboldt, der Verfasserin einst geschrieben hat."

„Literaturblatt Nr. 4 zum deutschen Kunstblatt".

Jederzeit werden sich die gesammelten Romane der Verfasserin von Godwie-Castle zu werthvollen Festtagsgeschenken ganz besonders eignen, daher wir sie auch zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest zu empfehlen nicht unterlassen wollen.

II. Ein Schriftsteller-Leben. Briefe der Verfasserin von Godwie-Castle an ihren Verleger. Mit dem Portrait der Verfasserin. 8. 1855. Geheftet. 1 Thlr. 5 Sgr.

Fast alle größere Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands sind darin übereingekommen, daß diese Briefe nicht blos den Freunden der Verfasserin und ihrer Werke ein schönes Denkmal der Erinnerung darbieten, sondern auch als ein Beitrag zur Literatur-Geschichte gelten können; daß aber jeder solcher Beitrag um so höher zu schätzen ist, je unbebauter das Feld der Memoiren-Literatur in Deutschland geblieben ist. — Auch jenseits des Kanals haben sich beachtungswerthe Stimmen in diesem Sinne vernehmen lassen, nämlich in zwei bedeutenden Journalen Londons: „Das deutsche Athenäum" — dies steigerte seine Anerkennung bis zur enthusiastischen Werthschätzung — und „The Westminster Review". — Nicht minder haben sich Literaturfreunde und hochachtbare Gelehrte, unter welchen Alexander v. Humboldt zuerst zu nennen ist, dem Verleger gegenüber in freundlichster Billigung über die Briefe ausgesprochen.

Buchhandlung Josef Max u. Komp.
in Breslau.

Bekanntmachung,
die Gründung des Niederwürschnitz-Kirchberger Steinkohlen-Abbau betreffend.

Das unterzeichnete Komite hat von den vielfach besprochenen und als reichhaltig erkannten Steinkohlen-Lager-Feldern in Niederwürschnitzer und Kirchberger Flur (im Königreich Sachsen) ohnweit Zwickau und Chemnitz 2000 Scheffel (1 Scheffel = 150 □-Ruthen) Areal erkauft und beabsichtigt auf demselben durch Gründung eines Aktien-Vereins einen großartigen Steinkohlenabbau zu unternehmen. Das nach dem bearbeiteten gründlichen Plane zum Ankauf der unterirdischen Kohlen-Felder, sowie zum Bau und zum Betriebe erforderliche Kapital beläuft sich auf 550,000 Thlr., die durch 5,500 Stück Aktien à 100 Thlr. aufgebracht, auch während der Bauzeit mit 5 % verzinst werden sollen. An der Grenze dieser Kohlenfelder ward bereits ein Schacht niedergebracht und damit ein Flötz ausgezeichnet schöner Steinkohle bis zu einer Mächtigkeit von 8 Fuß aufgeschlossen. Das Flötz fällt in das acquirirte Kohlenfeld hinein und nimmt in seinem Fallen so an Mächtigkeit zu, daß es jedenfalls noch die Mächtigkeit von 14—16 Fuß, die es in dem Felde des benachbarten Lugau-Würschnitzer Verein hat, erlangt.

Es handelt sich demnach nicht mehr um das Aufsuchen, sondern um den möglichst schwunghaften Abbau nachgewiesener Steinkohlen-Flötze. Nächstdem wird binnen Jahresfrist dieses und die übrigen Würschnitzer Steinkohlenwerke durch eine Eisenbahn, deren Betrieb der Staat übernimmt, und welche sich an die Chemnitz-Glauchauer Eisenbahn anschließt, mit dem sächsischen Eisenbahn-Netze verbunden sein, so daß auch der Kohlenabsatz nach allen Gegenden gesichert ist. Nach allen diesen günstigen Umständen ist von dem Unternehmen binnen wenigen Jahren schon eine reichliche Dividende zu erwarten. Um die Hauptschächte sofort und wo möglich noch vor dem Eintritt des Winters in Angriff nehmen zu können, sind bei der Aktien-Zeichnung, zu welcher das unterzeichnete Komite hiermit einladet, 10 Thlr. pr. Aktie oder 10 % des gezeichneten Kapitals einzuzahlen. Die Zeichnung erfolgt in Leipzig, Dresden, Chemnitz, Breslau und in noch mehreren anderen Plätzen.

In **Breslau** sind die Herren

Oppenheim u. Schweitzer

beauftragt, Zeichnungen von jetzt an aufzunehmen, und liegen im Comptoir dieses Banquierhauses Prospekte des Unternehmens zur Einsicht und Empfangnahme bereit.

Freiberg in Sachsen, am 12. November 1855. [3278]

Das Komite
für Begründung des Niederwürschnitz-Kirchberger Steinkohlenabbau-Vereins.

Otto, königl. sächs. Oberbergrath. **Schwammkrug**, königl. sächs. Oberkunstmeister.
Richter & Krüger (Firma: Ernst Friedr. Richter).

= Industrielle Kapitalisten = [5201]

werden hierdurch aufmerksam gemacht, daß das freie Allodial-Rittergut Ponoschau, mit einem Gesammt-Areal von 5018 Morgen, im Kreise Lublinitz, Reg.-Bez. Oppeln und 4 Meilen von der neuen Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn belegen, welches eins der reichhaltigsten Thoneisenstein-Lager Oberschlesiens (s. die geognostische Karte von R. v. Carnall), einen sehr schönen Hüttenbetrieb mit einer jährlichen Produktion von 35,700 Ctr. enthält (s. Zeitschrift für das preußische Berg-, Hütten- und Salinenwesen, II. 3 pr. 1854) und ohne industrielle Anlagen landschaftlich auf 132,934 Thlr. und inkl. des Materialien-Werthes derselben auf 157,794 Thlr. geschätzt, — **am 26. November d. J.** vor dem königl. Kreis-Gericht zu Lublinitz zum Verkauf kommt, woselbst oder auch beim Besitzer das Nähere einzusehen ist.

Pelz-Handschuhe, en gros & en détail,

empfiehlt: **W. Jungmann**, Handschuh-Fabrikant, Schweidnitzerstraße Nr. 54.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, [5261]
daß ich wieder eine frische Sendung **österreichischen Albanier** erhalten habe und verkaufe denselben das Loth mit 1 Sgr.

M. Pincus,
Cigarren-Fabrikant, Nikolaistraße Nr. 24.

Alizarin-Tinte. [3277]

die sich durch ihre Vorzüge als schöne und leichtfließende **Schreib- und Kopir-Tinte** bereits einen guten und festen Ruf begründet hat und sich eines außerordentlich starken Absatzes erfreut, empfing wieder frische Zusendung in ganzen und halben Flaschen à 10 und 6 Sgr. Die Niederlage für Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. Nr. 21.

Schönsten Dank [5200]
für die freundliche Verproviantirung. Zu Gegengefälligkeiten bin ich gern bereit. Dürfte ich doch in den Blumen lesen!? — **A.**

Von der königlich preußischen Staats-Prämien-Anleihe de Anno 1855 besitze ich einige am 15. September d. J. in der Serie herausgekommene Obligationen, welche an der demnächstigen Gewinn-Ziehung von

nur 1500 Obligationen mit 1500 Gewinnen

Theil nehmen. Die **1500** Gewinne betragen zusammen

305,000 Thaler

und bestehen aus folgenden einzelnen, **ohne Abzug** zahlbaren, Beträgen:

1 Gew.	à 100,000 Thl.	—	Thl.	100,000
1 "	a 25,000 "	—	"	25,000
1 "	a 10,000 "	—	"	10,000
1 "	a 2,000 "	—	"	2,000
4 "	a 1,000 "	—	"	4,000
6 "	a 500 "	—	"	3,000
6 "	a 200 "	—	"	1,200
80 "	a 150 "	—	"	12,000
100 "	a 120 "	—	"	12,000
100 "	a 110 "	—	"	11,000
1200 "	a 104 "	—	"	124,800
1500 Gew.,	im Total-Betrage		Thl.	305,000

Die Ziehung ist in Berlin am 15. Januar k. J., bis gegen welche Zeit der **Preis** der **wenigen** in der Serie gezogenen Prämienscheine voraussichtlich **ansehnlich steigen** wird. **Gegenwärtig** kann ich meine noch **Vorräthigen** derselben, zu dem **mäßigen** Preise von **240** Thalern preuß. Courant oder **480** Mark Hamburger Banco, abstehen, welche aber in ehesten Tagen vergriffen sein dürften, daher Reflektanten sich fördersamst an mich zu wenden belieben.

Hamburg, 16. November 1855.

Nathan Isaac Heine,
[3263] **in Hamburg.**

In der Serie gezogene
OBLIGATIONEN der neuesten **preussischen Staats-Prämien-Anleihe,** de Anno 1855, von welchen in der Serie gezogenen Obligationen in Allem nur **fünfzehnhundert** Stück existiren, welche **1500** Stück **305,000** Thaler, in **1500** Portionen von **104** Thaler und aufwärts, **bis 100,000 Thaler** zu geniessen haben, verkaufe ich, frühere **Aufräumung** meines gegenwärtigen Vorrathes vorbehaltlich:

bis **24.** dieses à **240** Thlr. Pr. Cour. oder **480** Mark Hamb. B.
vom **25.** bis **30.** dieses à **250** Thlr. Pr. Cour. oder **500** Mark Hamb. B.
vom **1.** bis **15.** Decbr. à **260** Thlr. Pr. Cour. oder **520** Mark Hamb. B.
vom **16.** bis **31.** Decbr. à **275** Thlr. Pr. Cour. oder **550** Mark Hamb. B.

wonach **auswärtige** Besteller ihre **bei** der Bestellung einzusendenden Rimessen gefälligst einzurichten belieben.

HAMBURG, 16. November 1855.

Nathan Jsaac Heine,
[3264] **in Hamburg.**

Die Tochter eines pens. Offiziers von außerhalb wünscht zu Neujahr eine Stelle zur Unterst. der Hausfrau u. bei Kindern, oder als treue Pflegerin u. Gesellsch. bei einer ältlichen Dame, womit die Aufsicht der Wirthsch. verbunden ist. Es wird weniger Anspruch auf hohes Gehalt als wie auf gute Behandl. gemacht. Frankirte Adressen unter M. S. übernimmt zur Beförderung Herr F. Gräser in Breslau, Herrenstraße Nr. 20. [5210]

Markt-Anzeige.
E. M. Austrich,

aus Berlin und Paris,
empfiehlt seine [3281]
John Heifors hohlgeschliffene
Army Razors.




Obengenannte Armee-Rasirmesser, welche von 174 der ersten Herren Generale und hohen Offiziere der englischen Armee für die besten und praktischsten anerkannt worden sind, und deren Namen bei jedem Messer beiliegen, besitzen die Eigenschaft, daß sie **nie geschliffen zu werden brauchen.** Da ich als alleiniger Agent für den ganzen preußischen Staat das General-Depot besitze, so empfehle ich solche à Stück 20 Sgr., etwas non plus ultra 1 Thlr. Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.

Bestellungen von außerhalb werden schnellstens effektuirt.

E. M. Austrich,
aus Berlin und Paris.
Während des Marktes Schmiedebrücke- und Albrechtsstraße-Ecke, im neuen Lungeschen Hause.

Ein Haus
nebst **Verkaufs-Lokal** ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere Malergasse Nr. 6, beim Wirth. [5220]

---

[937] **Bekanntmachung.**

Der Bedarf an Wäsche für Garnison- und Lazareth-Anstalten des 6. Armee-Corps für 1856, bestehend in

1565 ordinären Deckenbezügen,
1970 desgl. Kissenbezügen,
2521 desgl. Bettlaken,
9089 desgl. Handtüchern,
955 Strohsäcken,
718 Krankenröcken,
657 Stück Krankenhosen,
502 " wollenen Decken,
476 Paar wollenen Socken,
647 " baumwollenen Socken,
21 feinen Deckenbezügen,
55 dergl. Kissenbezügen,
67 dergl. Bettlaken und
138 dergl. Handtücher

soll im Wege der Submission sichergestellt werden, und ist zu diesem Behufe ein Termin auf den **23. November d. J.** in unserm Geschäftslokale hieselbst anberaumt worden. Die Lieferungsbedingungen und die Normal-Proben sind ebendaselbst ausgelegt, letztere können auch bei sämmtlichen königlichen Garnison-Verwaltungen im Bereiche des 6. Armee-Corps, sowie bei den Lazareth-Kommissionen zu Glaz, Neisse und Silberberg eingesehen werden.

Lieferungslustige fordern wir auf, ihre Offerten versiegelt und portofrei unter der Aufschrift:

„Submission, die Wäschelieferung betreffend"

bis zu dem genannten Tage, Vormittags 10 Uhr an uns einzusenden und bleibt es den Submittenten überlassen, in dem Termine persönlich zu erscheinen, um für den Fall, daß auf einzelne Gegenstände übereinstimmende Gebote abgegeben sein sollten, ihre Forderungen vor dem Schlusse, Mittags 12 Uhr, zu ermäßigen, da sonstige Nachgebote nicht berücksichtigt werden können. Insoweit der Zuschlag zur Stelle ertheilt wird, haben die Unternehmer sogleich den 10ten Theil des Lieferungs-Objekts als Kaution niederzulegen.

Breslau, 7. November 1855.

Kgl. Intendantur d. 6. Armee-Corps.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Rosengasse 12 belegenen, auf 8138 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf **den 23. Febr. 1856, VM. 11 Uhr**, anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die verwittwete Christiane Seifert, geb. Lange, oder deren Erben hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 17. Juli 1855. [675]

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des hier Nr. 55 der Tauenzienstraße belegenen, auf 2607 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf **den 21. Februar 1856, Vormittags 11 Uhr,** anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine werden der Korbmacher Christian Austmann, der Maurergeselle Johann Gottlieb Scholz und dessen Ehefrau Johanne Eleonore, geborene Breiter, der Goldarbeitergehilfe Carl August Drischel und der Partikulier August Roth oder deren Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 23. Oktober 1855. [969]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[970] **Bekanntmachung.**

Ueber das Vermögen des Kaufmann Carl Gustav Bänsch zu Habelschwerdt ist der Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 16. November 1855

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Lindemann zu Habelschwerdt bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

Sonnabend den 1. Dez. 1855, 11 Uhr

in unserm Geschäfts-Lokale, Zimmer Nr. III. vor dem Kommissar, Kreis-Richter Grattenauer anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 22. Dezember 1855** einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, eben dahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Habelschwerdt, den 17. November 1855.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[968] **Subhastations-Patent.**

Das dem Konditor Karl Friedrich August Veit gehörige, hier unter Nr. 627 belegne Haus und Zubehör, nach der nebst Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 6215 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. geschätzt, soll auf

den 13. Juni 1856 Vorm. um 10 Uhr

in unserem Audienzzimmer an den Meistbietenden verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Königl. Kreis-Gericht zu Glogau.
I. Abtheilung.

[3258] **Bekanntmachung.**

Die Verlegung meines Domicils von Schloß Neudeck OS. nach **Heyduck** bei Schwientochlowitz, bringe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntniß.

Carl Friedrich Schmidt,
Bergmeister a. D.

---

[967] **Bekanntmachung.**

In dem über das Vermögen des Kaufmann Wilhelm Kurz hierselbst am 31. Oktober d. J. eröffneten abgekürzten kaufmännischen Konkurse ist an die Stelle des Kaufmann Karl Igler als einstweiligen Verwalters der Hr. Rechtsanwals Dephner zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Glaz, den 16. November 1855.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Brauerei-Verpachtung.

Die hiesige Brauerei, in Verbindung mit dem hierzu neu erbauten Schankhause soll, und zwar das Letztere sofort, die Erstere hingegen des noch vorzunehmenden Ausbaues halber von Ostern k. J. ab auf 6 Jahre im Wege des Meistgebots verpachtet werden.

Zum Lizitations-Verfahren ist ein Termin **auf den 30. d. M. von VM. 10 U.** ab in unserer Kanzlei anberaumt. Jeder Bieter hat beim Beginn des Termins eine Kaution von 100 Thlrn. zu deponiren. Die näheren Bedingungen, sowie die Erpachtungs-Objekte sind von heute ab zur Ansicht gestellt.

Juliusburg, Kr. Oels, den 10. Nov. 1855.

Das Wirthsch.-Amt. [3260]

Schank- und Garten-Verpachtung.

Der hiesige herrschaftliche Ziergarten nebst dem Tanz- und Schank-Lokale, Billard und Glashause — in welchem letzteren sich außer der Orangerie noch ein heizbares Zimmer befindet — wird Ende März 1856 pachtlos. Kunst- oder Ziergärtner, welche diese Pacht übernehmen wollen, über gute Führung sich ausweisen und zur Zahlung einer mäßigen Kaution bereit sind, haben sich an den General-Bevollmächtigten, Landschafts-Kalkulator Jäckel in Frankenstein, zu wenden, um die Bedingungen und das Weitere zu erfahren.

Das Dominium Groß-Peterwitz
bei Frankenstein. [3262]

Vieh-Auktion.

Donnerstag den 22. November d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen im Dominial-Hofe zu Wirschkowitz bei Militsch

15—18 Pferde,
15—20 alte Zugochsen und
einige Kühe

gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden. [3214]

Dziewentline, den 13. November 1855.

Das fürstliche Rent-Amt.

[5204] **Auktion.**

Mittwoch den 21. d. M. Vormittags 9 Uhr werden die zum Nachlaß des Canonicus scholasticus Herrn Gärth gehörigen Gegenstände in der Curie, Domstraße Nr. 17, öffentlich versteigert werden.

Das Testaments-Exekutorium.
Micke.

---

[971] **Holz-Verkauf.**

Mittwoch den 28. November d. J. Vormittags von 9 Uhr ab sollen dicht an der Stadt, auf der sogenannten Schanze, 122 Pappeln, 1 Linde und 1 Erle meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch einladet:

Der Magistrat.

Canth, den 19. November 1855.

Hausverkauf.

Mein auf der Zollstraße in Brieg gelegenes massives Haus, eingerichtet mit einem Verkaufs-Gewölbe und großem Schaufenster, zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet, bin ich Willens unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. [5206]

Brieg, den 19. November 1855.

Kuhnau, Riemermeister.

Der **Emil Krauseneck** ist seit dem 12 d. aus unseren Diensten entlassen, und können daher Zahlungen irgend welcher Art für unsere Rechnung nicht mehr an denselben verabfolgt werden. Breslau, 19. Novbr. 1855.

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produkten-Comptoir.

Zu dem engl. Cursus,

der am 15. d. M. bereits begonnen hat, haben sich einige Theilnehmer über die bestimmte Zahl gemeldet, und wünschen dieselben, daß sich ein zweiter bilde; beliebige Theilnehmer melden sich sobald als möglich bei **Mr. Silberman,** Reuschestraße 58/59. [5225]

Der in Nr. 516 der Zeitung vom 4. November d. J. annoncirte Wirthschafts-Inspektorposten, wozu die Adressen sub R. Neue Taschenstraße Nr. 3 par terre links abzugeben waren, ist vergeben. [5222]

Heute Dinstag frische **Blut- und Leberwurst** bei **W. Küntzler,**
[5213] Kupferschmiedestraße Nr. 12.

[5019]



C. Beermann in Berlin,

Magazin landwirthschaftl. **Maschinen** eigener Fabrik,
Bau-Akademie Nr. 7 u. 10,
Maschinenbau-Anstalt,
Köpnickerstraße Nr. 71,
empfiehlt in bester Ausführung:

Stahlschrotmühlen
nach WHITMEE u. CHAPMAN
in 3 verschiedenen Größen.

Zum Schroten

1) von ¾ Schfl.	Getreide	stündlich	16 Thlr.
2) " 2 "	"	"	50 "
3) " 4 "	"	"	80 "

Bekanntmachung
der
General-Landschafts-Direktion zu Posen.

In Folge der stattgehabten Renten-Ablösung, so wie Parzellen-Verkaufs werden von den auf nachbenannte Güter ertheilten 4- und 3½-procentigen Pfandbriefen die nachstehenden Apoints, welche sich im Umlaufe befinden und im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen, hiermit gekündigt:

Pfandbr. Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Pfandbriefsbetrag Rthlr.
		4 procentige.		
4	1881	Gościeszyn	Bomst.	1000
6	1883	dito	dito	1000
9	1886	dito	dito	1000
10	1887	dito	dito	1000
12	1889	dito	dito	1000
24	1590	dito	dito	500
26	1592	dito	dito	500
35	2190	dito	dito	100
36	2191	dito	dito	100
67	2847	dito	dito	25
3	7023	Jankowo	Pleschen.	1000
7	6002	dito	dito	500
8	6003	dito	dito	500
10	3401	dito	dito	250
7	5808	Kuklinowo	Krotoschin.	1000
26	4846	dito	dito	500
46	2810	dito	dito	250
84	4044	dito	dito	50
6	6517	Myślniów	Schildberg.	1000
8	6519	dito	dito	1000
9	6520	dito	dito	1000
11	5522	dito	dito	500
14	5525	dito	dito	500
16	5527	dito	dito	500
18	5529	dito	dito	500
19	3119	dito	dito	250
21	3121	dito	dito	250
22	3122	dito	dito	250
23	3123	dito	dito	250
24	3124	dito	dito	250
29	9642	dito	dito	100
30	9643	dito	dito	100
31	9644	dito	dito	100
32	9645	dito	dito	100
33	9646	dito	dito	100
35	9648	dito	dito	100
36	9649	dito	dito	100
37	9650	dito	dito	100
38	9651	dito	dito	100
39	9652	dito	dito	100
40	9653	dito	dito	100
41	9654	dito	dito	100
42	9655	dito	dito	100
44	9657	dito	dito	100
45	9658	dito	dito	100
46	9659	dito	dito	100
47	9660	dito	dito	100
48	9661	dito	dito	100
49	9662	dito	dito	100
50	9663	dito	dito	100
51	9664	dito	dito	100
52	9665	dito	dito	100
53	9666	dito	dito	100
54	9667	dito	dito	100
55	9668	dito	dito	100
56	9669	dito	dito	100
57	9670	dito	dito	100
58	9671	dito	dito	100
59	9672	dito	dito	100
60	9673	dito	dito	100
61	9674	dito	dito	100
62	9675	dito	dito	100
64	9677	dito	dito	100
65	4680	dito	dito	50
67	4682	dito	dito	50
68	4683	dito	dito	50
70	4685	dito	dito	50
71	4686	dito	dito	50
74	4689	dito	dito	50
75	4690	dito	dito	50
76	4691	dito	dito	50
77	4692	dito	dito	50
79	4694	dito	dito	50
83	9197	dito	dito	25
84	9198	dito	dito	25
85	9199	dito	dito	25
86	9200	dito	dito	25
88	9202	dito	dito	25
89	9203	dito	dito	25
90	9204	dito	dito	25
92	9206	dito	dito	25
93	9207	dito	dito	25
94	9208	dito	dito	25
95	9209	dito	dito	25
96	9210	dito	dito	25
97	9211	dito	dito	25
98	9212	dito	dito	25
99	9213	dito	dito	25
100	9214	dito	dito	25
24	5615	Marcinkowo górne	Mogilno.	500
32	3186	dito	dito	250
2	4951	Olszyna	Schildberg.	1000
6	4955	dito	dito	1000
7	4956	dito	dito	1000
19	4090	dito	dito	500
21	4092	dito	dito	500
22	4093	dito	dito	500
23	4094	dito	dito	500
24	4095	dito	dito	500
36	7080	dito	dito	100
37	7081	dito	dito	100
38	7082	dito	dito	100
39	7083	dito	dito	100
40	7084	dito	dito	100
4	4159	Ossowasień górna (Ob.-Röhrsdorf)	Fraustadt.	1000
5	4160	dito	dito	1000
9	3498	dito	dito	500
19	5778	dito	dito	100
8	5782	Rusko	Pleschen.	1000
9	5783	dito	dito	1000
10	5784	dito	dito	1000
11	5785	dito	dito	1000
12	5786	dito	dito	1000
30	4830	dito	dito	500
44	2799	dito	dito	250
52	8496	dito	dito	100
8	3297	Wieszczyczyn	Schrimm.	1000
9	3298	dito	dito	1000
15	2710	dito	dito	500
2	409	Weszkowo (Waschke)	Kröben.	1000
7	414	Weszkowo (Waschke)	Kröben.	1000
8	415	dito	dito	1000
9	416	dito	dito	1000
10	417	dito	dito	1000
12	532	dito	dito	500
22	476	dito	dito	100
23	477	dito	dito	100
24	478	dito	dito	100
25	479	dito	dito	100
26	480	dito	dito	100
31	172	dito	dito	50
32	173	dito	dito	50
33	174	dito	dito	50
34	175	dito	dito	50
35	176	dito	dito	50
36	177	dito	dito	50
37	178	dito	dito	50
38	179	dito	dito	50
39	180	dito	dito	50
40	181	dito	dito	50
42	268	dito	dito	25
44	270	dito	dito	25
45	271	dito	dito	25
46	272	dito	dito	25
10	6043	Wieruszow	Schildberg.	1000
11	6044	dito	dito	1000
17	6050	dito	dito	1000
19	6052	dito	dito	1000
20	6053	dito	dito	1000
21	6054	dito	dito	1000
23	6056	dito	dito	1000
25	6058	dito	dito	1000
34	5082	dito	dito	500
35	5083	dito	dito	500
36	5084	dito	dito	500
38	5086	dito	dito	500
39	5087	dito	dito	500
40	5088	dito	dito	500
41	5089	dito	dito	500
42	5090	dito	dito	500
43	5091	dito	dito	500
44	5092	dito	dito	500
45	5093	dito	dito	500
46	5094	dito	dito	500
53	2920	dito	dito	250
54	2921	dito	dito	250
55	2922	dito	dito	250
56	2923	dito	dito	250
57	2924	dito	dito	250
67	8919	dito	dito	100
69	8921	dito	dito	100
70	8922	dito	dito	100
71	8923	dito	dito	100
72	8924	dito	dito	100
73	8925	dito	dito	100
75	8927	dito	dito	100
76	8928	dito	dito	100
77	8929	dito	dito	100
78	8930	dito	dito	100
79	8931	dito	dito	100
80	8932	dito	dito	100
81	8933	dito	dito	100
82	8934	dito	dito	100
83	8935	dito	dito	100
84	8936	dito	dito	100
85	8937	dito	dito	100
86	8938	dito	dito	100
87	8939	dito	dito	100
88	8940	dito	dito	100
93	4273	dito	dito	50
94	4274	dito	dito	50
95	4275	dito	dito	50
96	4276	dito	dito	50
97	4277	dito	dito	50
98	4278	dito	dito	50
100	4280	dito	dito	50
101	4281	dito	dito	50
102	4282	dito	dito	50
103	4283	dito	dito	50
104	4284	dito	dito	50
105	4285	dito	dito	50
106	4286	dito	dito	50
107	4287	dito	dito	50
108	4288	dito	dito	50
133	6195	dito	dito	50
113	8705	dito	dito	25
114	8706	dito	dito	25
116	8708	dito	dito	25
117	8709	dito	dito	25
119	8711	dito	dito	25
120	8712	dito	dito	25
121	8713	dito	dito	25
122	8714	dito	dito	25
124	8716	dito	dito	25
125	8717	dito	dito	25
126	8718	dito	dito	25
127	8719	dito	dito	25
128	8720	dito	dito	25
129	8721	dito	dito	25
130	8722	dito	dito	25
131	8723	dito	dito	25
132	8724	dito	dito	25
7	3597	Zembowo	Buk	1000
9	3599	dito	dito	1000
11	3601	dito	dito	1000
14	3604	dito	dito	1000
17	3019	dito	dito	500
18	3020	dito	dito	500
19	3021	dito	dito	500
20	3022	dito	dito	500
21	3023	dito	dito	500
22	3024	dito	dito	500
23	3025	dito	dito	500
26	3028	dito	dito	500
38	4859	dito	dito	100
39	4860	dito	dito	100
40	4861	dito	dito	100
41	4862	dito	dito	100
42	4863	dito	dito	100
43	4864	dito	dito	100
44	4865	dito	dito	100
45	4866	dito	dito	100
46	4867	dito	dito	100
47	4868	dito	dito	100
48	4869	dito	dito	100
49	4870	dito	dito	100
50	4871	dito	dito	100
51	4872	dito	dito	100
52	4873	dito	dito	100
80	5487	dito	dito	100
81	5488	dito	dito	100
82	5489	dito	dito	100
83	5490	dito	dito	100
84	5491	dito	dito	100
85	5492	dito	dito	100
86	5493	dito	dito	100
87	4	dito	dito	100
88	5495	Zembowo	Buk	100
56	2283	dito	dito	50
57	2284	dito	dito	50
58	2285	dito	dito	50
59	2286	dito	dito	50
60	2287	dito	dito	50
61	2288	dito	dito	50
63	2290	dito	dito	50
65	5227	dito	dito	25
66	5228	dito	dito	25
67	5229	dito	dito	25
68	5230	dito	dito	25
69	5231	dito	dito	25
70	5232	dito	dito	25
71	5233	dito	dito	25
72	5234	dito	dito	25
73	5235	dito	dito	25
74	5236	dito	dito	25
75	5237	dito	dito	25
76	5238	dito	dito	25
77	5239	dito	dito	25
78	5240	dito	dito	25
79	5241	dito	dito	25
96	5829	dito	dito	25
97	5830	dito	dito	25
98	5831	dito	dito	25
100	5833	dito	dito	25
101	5834	dito	dito	25
		3½ procentige.		
1	1342	Bobrowniki A. II. Ant.	Schildberg.	1000
2	1343	dito	dito	1000
41	812	dito	dito	20
3	1592	Brodowo	Schroda.	1000
4	1593	dito	dito	1000
37	1202	dito	dito	200
38	1203	dito	dito	200
71	1724	dito	dito	40
85	1049	dito	dito	20
21	4240	Chotowo	Adelnau.	500
33	4532	dito	dito	100
13	3621	Droszew	Pleschen.	1000
64	3084	dito	dito	20
2	4416	Górka	Obornik.	1000
13	4358	dito	dito	500
33	4325	dito	dito	200
36	4616	dito	dito	100
47	4369	dito	dito	40
50	3585	dito	dito	20
4	1366	Grąblewo	Buk.	1000
5	1367	dito	dito	1000
6	1368	dito	dito	1000
45	992	dito	dito	200
59	1499	dito	dito	40
60	1500	dito	dito	40
6	1013	Łagiewniki	Krotoschin.	1000
7	1014	dito	dito	1000
43	773	dito	dito	100
44	774	dito	dito	100
117	1379	Leszno (Lissa)	Fraustadt.	200
168	1530	dito	dito	100
235	1880	dito	dito	40
287	1197	dito	dito	20
288	1198	dito	dito	20
289	1199	dito	dito	20
25	3778	Łukowo	Wongrowitz.	40
12	4433	Tunowo	dito	500
25	4389	dito	dito	200
34	4673	dito	dito	100
42	4406	dito	dito	40
12	6009	Tursko	Pleschen.	1000
13	6010	dito	dito	1000
14	6011	dito	dito	1000
15	6012	dito	dito	1000
16	6013	dito	dito	1000
17	6014	dito	dito	1000
18	6015	dito	dito	1000
19	6016	dito	dito	1000
20	6017	dito	dito	1000
39	5914	dito	dito	500
40	5915	dito	dito	500
95	5712	dito	dito	100
111	5232	dito	dito	40
127	4401	dito	dito	20
1	5724	Weszkowo (Waschke)	Kröben.	1000
2	5618	dito	dito	500
3	5619	dito	dito	500
12	5061	dito	dito	40
14	4228	dito	dito	20
15	4229	dito	dito	20

Wir fordern daher die Inhaber obiger Pfandbriefe auf, solche nebst den dazu gehörigen Zinscoupons in coursfähigem Zustande in dem pro Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinszahlungs-Termine, namentlich in der Zeit vom 4. bis Ende Februar 1856, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, zur Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots an unsere Kasse einzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werth nebst Coupons in Empfang zu nehmen.

Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirten Schreiben einzusenden, wonächst ihnen andere Pfandbriefe postfrei werden zugefertigt werden, jedoch erst 8 Tage nach Ablauf des erwähnten Termins.

Posen, den 3. November 1855.

General-Landschafts-Direction. [966]

[3111] **Aufruf.**

Schlesische Pfandbriefe, haftend auf dem Rittergute **Görnsdorf**, Kreis Polnisch-Wartenberg, werden bis zum Betrage von 5000 Thlr. angekauft und über den Courswerth bezahlt durch den Rechts-Anwalt und Notar **Simon** zu Breslau, Junkernstraße Nr. 2.

Verpachtungs-Anzeige.

Zur Verpachtung der **Zoll-Einnahme** von der Kattowitz-Domb-Königshütter Aktien-Chaussee bei der Hebestelle zu Domb steht **den 10. Dezember d. J.** Vormittag von 9 bis 12 Uhr in der Dominial-Kanzlei hieselbst Termin an, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind in gedachter Kanzlei täglich einzusehen. [2931]

Kattowitz, den 4. November 1855.

Das Komite der Chaussee-Bau-Aktien-Gesellschaft.
Grundmann.

Ritterguts-Verpachtung.

[3120]

Das zwei Meilen von Breslau entfernt belegene **Rittergut Wiltschau**, welches 1630 Morgen Areal enthält, soll auf anderweite neun Jahre, und zwar von Johanni 1856 ab, **im Wege der Submission** verpachtet werden. — Die Bedingungen zur Verpachtung, sowie die Darstellung der Nutzungszweige dieses Gutes, sind vom 15. Dezember d. J. bis 15. März 1856 an jedem Wochentage in der Kanzlei des königl. Justizrathes **Gelineck** zu Breslau — Altbüßerstr. Nr. 4 — einzusehen. — Pachtgebote sind an den unterzeichneten General-Bevollmächtigten der Ludwig Graf Schlabrendorf'schen Erben bis zum 15. März 1856 einzusenden, und es sind die Offerenten an dieselben bis zum 3. April 1856 gebunden.

Stolz bei Frankenstein, am 10. Nov. 1855. **Konstantin** Graf v. **Schlabrendorf.**

à Stück mit Gebr.-Anweis. **3 Sgr.**

Gebr. Leder's balsamische ERDNUSSŒLSEIFE

4 Stück in einem Packet **10 Sgr.**

ist als ein **höchst wohlthätiges, verschönerndes** und **erfrischendes** Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer **gesunden, weißen, zarten** und **weichen** Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets **ächt** zu haben in **Breslau** bei **Theodor Ferber,** Albrechtsstraße 11, sowie auch in **Beuthen a/O.** C. Wollmann, **Bolkenhain** Carl Jentsch, **Brieg** Ad. Bänder (Ziegler's Buchhdlg.), **Bromberg** Theodor Thiel, **Bunzlau** Apotheker Ed. Wolf, **Frankenstein** A. Seiffert, **Fraustadt** Carl Wetterström, **Freiburg** C. A. Leupold, **Freistadt** Otto Siegel, **Glaz** Ed. Jul. Held, **Gleiwitz** Schödon und Dittel, **Gr.-Glogau** Aloys Meyer, **Görlitz** C. A. Starke, **Goldberg** J. E. Günther, **Greiffenberg** C. L. Exner, **Grottkau** Carl Vogt, **Hainau** Th. Glogner, **Hirschberg** C. W. George, **Jauer** Oswald Werschek, **Inowraclaw** J. Lindenberg, **Kreuzburg** L. Rochefort, **Krotoschin** Apotheker Fr. Lyncke, **Lauban** Robert Ollendorf, **Leobschütz** C. Rukop, **Liegnitz** Ed. Bauch, **Lissa** B. K. Nehab, **Lublinitz** Fr. Hensel, **Löwenberg** J. C. F. Reichelt, **Münsterberg** Franz Biedermann, **Muskau** P. W. Rasch, **Nakel** E. Borkowsky, **Namslau** R. Wechmann, **Neumarkt** G. Weber, **Nimptsch** Emil Tschor, **Nisky** Ries u. Comp., **Oels** E. Mäcker, **Ohlau** E. Siebert, **Oppeln** Carl Schwarz, **Ostrowo** Moritz Becker, **Pleß** F. Weichardts Wwe. und Gierich, **Pleschen** W. Werner, **Ratibor** C. Dombrowsky, **Reichenbach** J. C. Schindler, **Rosenberg** Paul Zemanek, **Sagan** Rob. Reimann, **Schweidnitz** Aug. Seidel, **Steinau** Jul. Bartsch, **Striegau** Herm. Kahlert, **Trachenberg** Franz Hecker, **Waldenburg** Rob. Engelmann, **Warmbrunn** L. Otto Ganzert, **Wohlau** B. G. Hoffmann und in **Zobten** bei C. Wunderlich. [2491]

Das unter der Firma **S. E. Moll** in Neisse von dem Disponenten Herrn **Fr. Maicherek** geführte Ledergeschäft, habe ich demselben unter heutigem Tage nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft mit allen Aktiva für seine alleinige Rechnung käuflich überlassen, welches derselbe von nun ab unter seiner eignen Firma [3201]

Fr. Maicherek

fortführen wird Indem ich für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen danke, bitte ich dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger übergehen zu lassen.

Brieg, den 14. November 1855. **F. W. Moll.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige des Herrn **F. W. Moll** bitte ich das mir bis jetzt bereits geschenkte Vertrauen auch auf meine Firma übergehen zu lassen, ich verspreche nach wie vor bei reeler und prompter Bedienung die möglichst billigen Preise, so wie auch die mir zu Theil werdenden Aufträge bestens auszuführen.

Neisse, den 14. November 1855. **Fr. Maicherek.**

Nur während des Jahrmarkts
Schneller Ausverkauf eines großen Schirmlagers im Gasthofe zum blauen Hirsch, 1 Treppe.

Bei der Versteigerung einer Fallitmasse hatte ich Gelegenheit, große Partien schwerster Seidenstoffe so billig anzukaufen, daß ich im Stande bin, **eleganteste und dauerhafteste Regenschirme in schwerster Seide** pr. Stück zu 2, 2¼, 2½, 2¾ bis 3¾ Thlr. abzugeben.

Besonders empfehle ich zu **nützlichsten Weihnachtsgeschenken:**

☞ **Neue verbesserte Solinger Stahlregenschirme,** die bei stärkstem Winde weder überschlagen noch brechen, pr. Stck. 2¾, 3, 3½ u. 3¾ Thlr.

☞ **Beliebte en tout cas und eleganteste Damenregenschirme,** die sich wegen gefälliger Façon auszeichnen, pr. Stück 2, 2½, 2¾ u. 3½ Thlr.

☞ **Herrenregenschirme mit echten Palmstöcken,** starken Hornkolben und Pagritschgriffen, à 2¾ bis 3¾ Thlr.,

künstliche Regenschirme, englische Patentregenschirme und dergleichen, sehr billig ebenso **Regenschirme von wasserdichtem Englischleder, echte Köper- und Zeugregenschirme von 17½ Sgr.** an, Kinderschirme à 15 und 20 Sgr.

Alexander Sachs, Schirmfabrikant aus Berlin,
[5085] im Gasthofe zum blauen Hirsch, 1 Treppe.

Erster Avis.

Die bei dem längeren Besuch unseres **Hofert** in **Paris** angekaufte

Double-Liniir-Maschine,

welche **täglich 40 Ries** liniirt,

ist bereits hier eingetroffen und in vollem Betriebe — auch ist es unserem **Hoferdt** geglückt, aus einer der **ersten Fabriken Londons** einen Werkführer zu engagiren, der die in **England berühmten**

Conto-Bücher-Einbände von Cautschouc mit Metallique-Rücken

fertigt, wodurch die **höchste** Vollkommenheit derselben erreicht worden ist.

Wir werden somit von heute ab durch **obige Riesen-Maschine** im Stande sein, die Preise der Bücher zu einer **unglaublichen Billigkeit** herzustellen, wie aber auch die Einbände derselben zu einer in Deutschland noch **unbekannten Vollkommenheit** und Dauer, getreu den **englischen berühmten Büchern,** liefern, worauf wir ergebenst ein geschäftstreibendes Publikum aufmerksam machen. [3276]

Die Fabrik englischer Conto-Bücher
Julius Hofert & Co., Breslau.

Eröffnungs-Anzeige.

Heute eröffne ich, nächst meinem seit einer Reihe von Jahren bestehenden Geschäft, einen

Frisir- und Haarschneide-Salon
Schmiedebrücke Nr. 64 u. 65

im neuerbauten Hause des Herrn Goldarbeiter Seidel,
verbunden mit einer Anfertigung von sämmtlichen Haar-Erzeugnissen, darunter Perrücken, Toupé's rc. nach den neuesten Anforderungen und Fortschritten der Industrie in diesem Fache; die Lokalitäten sind neu und elegant eingerichtet.

Robert Heyer, Friseur,
[5224] Breslau, Schmiedebrücke Nr. 64/65 und Reusche-Straße Nr. 58/59.

Für Wiederverkäufer beachtenswerth.

Eine große Partie

zurückgesetzter Stickereien

jeder Art verkaufen wir, um damit zu räumen, für die Hälfte des Kostenpreises.

Gebrüder Juliusberg,
[3280] **Schweidnitzer-Straße 52, erste Etage.**

Mäntel-Ausverkauf

eines berliner **Damen-Mäntel-Lagers** während des hiesigen Jahrmarkts,

Blücherplatz Nr. 18, 1 Treppe,

zu **auffallend** billigen Preisen. [3245]

Es sind **Tuch-, Düffel-, Lamas-** und **seidene Mäntel** vorräthig.

AUSVERKAUF VON LEINWAND.

Da ich in 14 Tagen räume, verkaufe ich 1 Stück Leinwand, bisher 10 Thlr., jetzt für 6 Thlr., 1 Stück Leinwand zu Oberhemden und Bettwäsche, bisher 18 Thlr., jetzt für 11 Thlr., 1 Stück hochfeine Zwirnleinwand, bisher 26 Thlr., jetzt für 15 Thlr., Tischtücher, Handtücher, Servietten, Taschentücher, Gedecke mit 6 u. 12 zupassenden Servietten 33⅓ pCt. unter dem Fabrikpreise. Die Waaren werden unter Garantie für rein Leinen verkauft.

Reusche-Straße Nr. 13, erste Etage bei D. Baruch. [3223]

Aufruf! [3224]

Durch den in der Nacht vom 23. auf den 24. August d. J. stattgefundenen Hagelschlag sind auch 6 Gemeinden des Kreises Elberfeld, insbesondere die Gemeinden Wülfrath, Mettmann und Kronenberg auf das schwerste betroffen worden. Das Unglück ist um so härter, als es vorzugsweise eine große Anzahl unbemittelter Leute getroffen hat, denen ihre Feld- und Gartenfrüchte, aus welchen sie ihren Lebensunterhalt für den Winter zu nehmen angewiesen waren, fast ganz vernichtet worden. Viele dieser Armen sind bisher noch nicht einmal im Stande gewesen, die vom Hagel in großer Menge zerschlagenen Fenster und Dachziegel wieder herzustellen. Nach näherer Erwägung wurde ein öffentlicher Aufruf gleich nach stattgehabtem Unglück unterlassen, einerseits, weil die große Anzahl der damals aufeinander folgenden Hilfe-Rufe einen günstigen Erfolg nicht erwarten ließ, andererseits, weil es vorgezogen wurde, zunächst eine genügende Uebersicht der Höhe des Schadens zu gewinnen. Nachdem nunmehr eine spezielle Aufnahme des letztern durch damit beauftragt gewesene Deputirte in den einzelnen Gemeinden stattgefunden hat, ist dessen Gesammtbetrag allein an Feld- und Gartenfrüchten auf circa 138,000 Thlr. ermittelt worden. — Der am heutigen Tage versammelt gewesene Kreistag hat daher den Beschluß gefaßt, daß in jeder Gemeinde des Kreises unter dem Vorsitze des Bürgermeisters nach dessen und resp. des Gemeinderaths Wahl ein Komite zu bilden, dessen Aufgabe es sein soll, freiwillige Beiträge in den einzelnen Bezirken entgegenzunehmen, die Beträge einzusenden, auch demnächst die Hilfsbedürftigen, auf welche bei der Vertheilung zu rücksichtigen, aus den vorliegenden Verzeichnissen zu bezeichnen und ist hierbei die Bitte ausgesprochen worden, mit der Bildung dieser Komite's auf das schleunigste vorzugehen, da jedenfalls noch vor dem Eintritt des Winters den am dringendsten Hilfsbedürftigen eine Beihilfe gewährt werden müsse. — Gleichzeitig wählte der Kreistag aus seiner Mitte ein Komite, welches unter dem Vorsitze des Landraths die Vertheilung der einzelnen Quoten aus der eingehenden Gesammtsumme auf die betroffenen Gemeinden, je nach der Anzahl der Bedürftigen, vorzunehmen habe, und bestimmte zu Mitgliedern dieses Komite's die Herren: E. Ringel aus Elberfeld, F. Schmidt aus Barmen, P. Hons aus Mettmann, Dr. Funke aus Wülfrath, F. W. Pieper aus Haan, A. W. Schmidt aus Kronenberg. — Der bekannten Opferwilligkeit der Bewohner des Kreises Elberfeld wird diese Sache auf das angelegentlichste empfohlen und werden auch auswärtige Beiträge für die in drückender Noth sich befindenden Glieder des Kreises, der seine Bereitschaft, auch auswärtiger Noth abzuhelfen, durch die That so oft bewährt hat, von jedem der Unterzeichneten gern entgegengenommen.

Elberfeld, den 30. Oktober 1855.

v. Diest, königl. Landrath. Die Kreistags-Mitglieder: **Th. de Raadt, G. Brüning, E. Ringel,** für Elberfeld; **August Engels, Friedr. Schmidt, F. W. Birschel,** für Barmen; **J. P. Schmahl,** für Hardenberg; **G. Berninghaus,** für Velbert; **P. Hons,** für Mettmann; Dr. **Funke** für Wülfrath; **F. W. Pieper,** für Haan; **A. W. Schmidt,** für Kronenberg.

Zur Annahme gütiger Gaben für die Verunglückten ist auch sehr gern bereit:
Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Giovanni Battista Tricotti
aus Turin

empfiehlt sich zum hiesigen Jahrmarkt mit seinem neuen und allgemein beliebten

genueser Silber-Filigrean,

bestehend in Brochen, Armbändern, Hauben, Nadeln, Ohrringen 2c., so wie auch mit einer großen Anzahl **französischen Bronce-Schmucks** in feinster Vergoldung, als Barcelets, Brochen, Uhrketten, Charivari's u. s. w.; Achat, grauem Eisendraht und schönen Bajaderen in Korallen. Hier befindet sich auch die größte und schönste Auswahl in

Imitations de Diamants,

(oder künstlicher Brillanten), bestehend in Boutons, Ohrringen, Fingerringen, Brochen, Kreuzen, Schössern zu Arm- und Halsbändern, Medaillons, Chemisettenknöpfen, einer großen Auswahl von Brust- und Vorstecknadeln, Blümchen aller Art, Solitaires und Rosetten. Sämmtliche Gegenstände sind in Silber und 18karäth. Gold gefaßt. Diese Imitation ist so gut nachgeahmt, daß man sie ohne technische Untersuchung von den echten nicht zu unterscheiden vermag.

Die Bude befindet sich auf dem Ringe vor dem goldnen Hunde.
Ich bitte genau auf die Firma zu achten. [5193]

Jahrmarkts-Anzeige.
Die Modewaarenhandlung von M. B. Cohn

Ring 10 und 11 der Hauptwache gegenüber ist durch vortheilhafte Einkäufe in der Messe zu Frankfurt a. d. O. in Stand gesetzt, nachstehende Artikel zu so enorm billigen Preisen zu verkaufen, was so bald nicht vorkommen wird. 4/4 breit echtfarbige Kleider-Cattune, luft- und waschecht, und werden auf Proben zur Ueberzeugung der Echtheit gegeben, à 1 Sgr. 9 Pf. die berliner Elle; 5/4 und 5/4 breite desgleichen in den geschmackvollsten dunklen Mustern à 2½, 2¾ und 3 Sgr. die berliner Elle. Wollene und halbwollene Kleiderstoffe in mannigfacher Auswahl à 1½ bis 2 Thlr. das Kleid. Mixlüsterstoffe, Orlins, Twilds in allen Farben, Poil de Chèvre, Kaschemir, 6/4 breite bunte Batiste und Mousseline de laine à 4 — 5 und 6 Sgr. Echte Thibets, seidene Popelines, 5/4 und 6/4 breite schwaze Taffete, in vorzüglicher Güte, couleurte Seidenstoffe und die eleganteſten Brautroben zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Shawls und Umschlagetücher:

6 Ellen große Daubelshawl-Tücher à 1 Thlr. 25 Sgr. bis 5 Thlr., durchwirkte wollene Umschlagetücher in allen Farben à 1 Thlr. 15 Sgr. bis 8 Thlr., durchwirkte französische Doubel long shawls in allen Farben à 6 bis 15 Thlr., 3 Ellen große wollene Umschlagetücher à 1¼ bis 2 Thlr. 10 Sgr., 3 Ellen große halbwollene Um-Umschlagetücher à 20 Sgr. u. s. w.

Für Herren:

Schwarze Atlas-Westen in vorzüglicher Qualität à 25 Sgr., türkische wollene Westenstoffe à 17½ Sgr., desgleichen Westenstoffe in Moirée-Antique, bunte seidene, gestickter Kaschmir und echten Sammet à 1 Thlr bis 1 Thlr. 25 Sgr., bunte echtfarbige Schweizer-Batisttaschentücher, neueste Muster, à 5 bis 7½ Sgr., türkische wollene Halstücher, schwarze und buntseidene Halstücher, Shawls und Schlipse, ostindische seidene Taschentücher à 25 Sgr. und noch viele andere Artikel. [3272

Nur Ring 10 u. 11 im Gewölbe ist der außerordertlich billige Verkauf.

Tschauschwitzer Preßhefe,

täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, liefert zu dem Fabrikpreise:
[2826] **A. Kluge,** Neue Junkernstraße Nr. 17/18.

Mein hierorts, bestehendes

Speditions-, Kommissions- und Incasso-Geschäft

empfehle ich zur geneigten Beachtung.

Ueber meine Solidität werden die Herren H. W. Tietze, Julius Lichtheim u. Comp., und S. Auerbach in Breslau gefällige Auskunft ertheilen.

Das mir durch die 26jährige Dauer meines Geschäfts geschenkte Vertrauen werde ich auch fernerhin zu rechtfertigen bemüht sein.

Lublinitz, im Novbr. 1855. [5212]
Gerson Königsberger.

Den Herren Landwirthen,

welche Knochenmehl fabriziren, zur gefälligen Notiz, daß ich die festen Knochenkern-Rückstände in Partien, frei hier geliefert, zu den höchsten Preisen ankaufe. **M. W. Heimann,**
[3273] Bischofsstraße 16.

Bindfaden,

fein und mittel, zu 7 und 9 Sgr. pro Pfund zugewogen, bei **H. Gins,** Karlsplatz 3. [5209]

Einem hochgeehrten Publikum empfehlen sich Unterzeichnete zum gegenwärtigen Markt mit einer schönen Auswahl feiner **Messerschmiede-Arbeiten** eigener Fabrik. Der Budenstand ist Naschmarktseite vis-à-vis der Apotheke zum schwarzen Adler. [5227]
L. Schäfer u. Sohn,
k. Hof-Messerschmiede-Meister aus Crossen a. O.



Café restaur.
Heute Dinstag:
Konzert
der Tiroler-Sängerfamilie
Kilian.
Entree 2½ Sgr.
Anfang 7 Uhr.

Zum Wurstabendbrodt,

heute Dinstag den 20. Nov. ladet ein:
[5214] **Carl Schwenke,**
vormals Rotschke, Matthiasstraße 70.

Vortheilhaft für Schneider, Posamentirer u. Kleiderhändler.
Alle Sorten Knöpfe, Galanterie- und Kurzwaaren sollen, um diesen Markt schnell damit zu räumen, bedeutend unter dem Fabrikpreise verkauft werden, in der **Fechtschule** im Hofe links, Kammer Nr. 18. [5190]
NS. Auch sollen daselbst eine Partie Gummischuhe von 10 Sgr. bis 1 Thl. die größten verkauft werden.

Ein zuverlässiger, mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter, militärfreier **Tafeldecker,** der zugleich Bedienter ist, kann sich sofort melden und mit dem 1. Januar 1856 in Dienst treten bei
Th. Frhr. von Lüttwitz
[3259] auf Mittelsteine bei Glaz.

Eine Partie frischen **Dorsch** (Seefisch) empfing von Lübeck in Kommission und offerirt sehr billig: [3234]
Handlung Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

Reisepelze

in ungewöhnlich großer Auswahl, zu äußerst billigen Preisen empfiehlt: [5219]
Carl Heinke,
Albrechtsstr. Nr. 13, neben der königl. Bank.

Reise-Pelze,
leichte und bequeme
Pelz Ueberzieher

und sonstige elegante **Pelzgegenstände** aller Art empfiehlt billigst:
[5118] **F. Enderwitz,**
Schmiedebrücke Nr. 64. 65, nahe am Ringe.

Männliche und weibliche Dienstboten mit guten Attesten, weiset nach [5191] die Gesindevermietherin **Cornelia Wende,** Elisabetstraße 1.

Bremer-Cigarren u. französische **Parfüms,** gut und billig, empfiehlt zu diesem Markt ergebenst: **Brichta,**
[5203] Blücherplatz 6, im Löwen.

Mein Lager von
Tabaken u. Cigarren
aus der Fabrik von
Hrn. **W. Ermeler u. Co.** in **Berlin,** empfehle ich zu geneigter Abnahme und versichere reele und billigste Bedienung.
Ferd. Scholtz,
[3269] Büttnerstraße Nr. 6.

Frische Austern,
" geräuch. Lachs,
" Kieler Sprotten,
sowie
Elbinger Neunaugen u. marinirten Lachs
empfing und empfiehlt:
C. J. Bourgarde,
[5216] Schuhbrücke 8, goldne Waage.

Messinaer Citronen und Apfelsinen
empfingen wieder und empfehlen: [3283]
Gebrüder Knaus,
Ohlauer-Straße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Täglich frische Austern
bei
[3284] **Gebrüder Knaus,**
Ohlauerstraße 5 u. 6, zur Hoffnung.

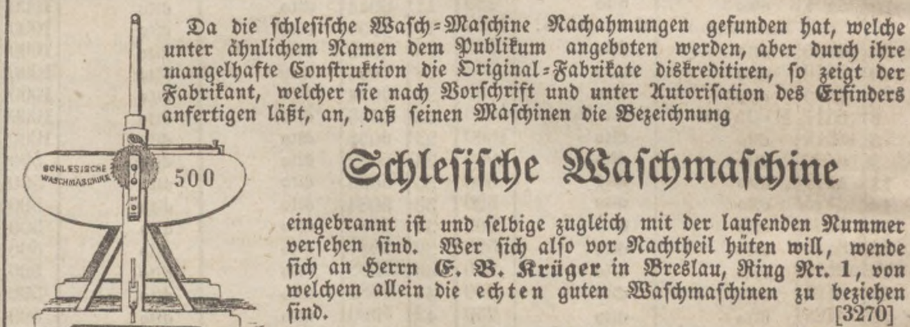
Der Stährverkauf

in der Stammschäferei zu **Giesdorf** (an der Chaussee, ¼ Meile von Namslau) beginnt mit dem 1. Dezember. Zugleich werden auch **180** zur Zucht vollkommen taugliche **Mutterschafe** offerirt, welche vom 20. Dezember ab zu kaufen, und nach der Schur abzunehmen sind. Die Heerde zeichnet sich durch Feinheit, und namentlich durch große Reichwolligkeit aus.
[5140] **Das Wirthschafts-Amt.**

Bei B. F. Voigt in Weimar ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [3287]

Goldminen in Deutschland.

Vorschläge zu neuen, gewinnreichen Unternehmungen, nachgewiesen für Kapitalisten zur vortheilhaftesten Anlegung ihrer Fonds und für solche, die auf bisher noch unbetretenen Wegen Geld verdienen und zur Wohlhabenheit gelangen wollen. Mit Original-Beiträgen von Löbe, Jäger, Harzer, Gauß, Dr. Schmidt, Leo, Dr. Hartmann, Pinckert u. A. m. Mit 5 Tafeln Abbildungen. Preis: 20 Sgr.
In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.



Da die schlesische Wasch-Maschine Nachahmungen gefunden hat, welche unter ähnlichem Namen dem Publikum angeboten werden, aber durch ihre mangelhafte Construktion die Original-Fabrikate diskreditiren, so zeigt der Fabrikant, welcher sie nach Vorschrift und unter Autorisation des Erfinders anfertigen läßt, an, daß seinen Maschinen die Bezeichnung

Schlesische Waschmaschine

eingebrannt ist und selbige zugleich mit der laufenden Nummer versehen sind. Wer sich also vor Nachtheil hüten will, wende sich an Herrn **E. B. Krüger** in Breslau, Ring Nr. 1, von welchem allein die echten guten Waschmaschinen zu beziehen sind. [3270]

Wegen Umbau ist eine **Malapaner Dreschmaschine** mit Göpel im besten Zustande für 200 Thlr. zu verkaufen auf der Zuckerfabrik zu Roswadze bei Kosel. [5195]

Haus-Verkauf.

Das hier im guten Bauzustande befindliche Haus, Schleusengasse Nr. 2, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. [5202]

Die 2te Sendung
frische franz. Lopins,
das Stück 15 Sgr., so wie frische feiste **Waldschnepfen** empfiehlt:
[5189] Wildhändler **R. Koch,** Ring 7.

Rügenwalder Gänsebrüste
in großen Exemplaren, empfingen u. empfehlen:
Gebrüder Knaus,
[3282] Ohlauerstr. Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Frische Schellfische,
Silber-Lachse u. Dorsche, empfing wieder:
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

Bock-Verkauf.

Mit dem 1. Dezember d. J. beginnt der Verkauf zwei- und dreijähriger Böcke aus hiesiger Stammschäferei. Die Heerde ist wie bisher frei von jeder erblichen Krankheit geblieben und verbinden namentlich die zweijährigen Thiere, in Folge neuer Blutsauffrischung, mit der bisherigen Feinheit, auch Körpergröße und Wollreichthum.

Hünern bei Winzig und Herrstadt, den 10. Novbr. 1855
[5197] **v. Neuhauß.**

[3200] **150 Stück** zur Zucht taugliche **Mutterschafe,** von jeder erblichen Krankheit frei, stehen zum Verkauf auf dem Dom. Koschperndorf bei Münsterberg.

[5102] **Der Bock-Verkauf** in hiesiger Stamm-Schäferei beginnt am 26. November d. J.
Dominium Carlsdorf, Kreis Nimptsch, den 18. November 1855. **Mens.**

Bock-Verkauf.

Das Dominium Klein-Pogul bei Dyhernfurt, Kreis Wohlau, zeigt hierdurch den alljährigen Verkanf von Sprungböcken, rein Negrettiblut, an. [3199]
Freiherr **v. Knobelsdorf.**

Vollblut-Böcke.

Am 26. November l. J. beginnt der Bock-Verkauf in der Stamm-Heerde zu Prauß (Kreis Nimptsch). Durch Anstammung aus den ältesten und edelsten Heerden des österreichischen Kaiserstaates gebildet, ist in dem praußer Stamme das gesunde, kräftige Infantado-Blut vorherrschend.
Güter-Direktion Prauß, am 15. November 1855. [3261]

Frischer geräuch. Lachs und Gänsesülzkeulen
empfingen so eben
Gebrüder Knaus,
[3285] Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör, in einem freundlich gelegenen Hinter-Hause, hier, im Preise von 60 Thlr., wird von Ostern ab zu miethen gesucht. Die Miethe wird prompt, gewünschtenfalls auf ein Jahr voraus bezahlt. — Offerten unter Chiffre: H. M. poste restante Breslau. [5205]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 19. November 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	158—168	96	76	=
Gelber dito	147—154	96	67	=
Roggen . . .	113—115	109	105	=
Gerste . . .	73— 76	69	67	=
Hafer . . .	41— 42	37	35	=
Erbsen . . .	105—110	100	96	=
Raps . . .	148—150	143—130		=
Rübsen, Winter-	140—142	136—131		=
dito Sommer-	123—126	118—110		=

Kartoffel-Spiritus 17 Thlr. bez.

17. u. 18. Novbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28″0‴80	28″0‴59	28″0‴60
Luftwärme	— 1,0	— 1,5	— 0,8
Thaupunkt	— 2,8	— 2,1	— 1,3
Dunstsättigung	84pCt.	95pCt.	95pCt.
Wind	SO	SO	O
Wetter	trübe	trübe	bedeckt.

18. u. 19. Novbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28″0‴78	28″0‴51	28″0‴33
Luftwärme	— 0,6	— 2,2	— 2,2
Thaupunkt	— 2,3	— 2,8	— 5,7
Dunstsättigung	95pCt.	94pCt.	71pCt
Wind	O	O	O
Wetter	trübe	trübe	bedeckt.

Breslauer Börse vom 19. November 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		109¾ B.
Poln. Bank-Bill.		87¼ B.
Oesterr. Bankn.		91¾ B.
Freiw. St.-Anl. .	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101½ B.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	101 7/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	108 5/12 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	—
dito dito	4½	—
dito dito	4½	—

Posener Pfandb.	4	102¼ B.
dito dito	3½	92¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	92 5/12 B.
dito neue	4	100¼ B.
dito Litt. B. . .	4	100¾ B.
dito dito	3½	93¾ B.
Schl. Rentenbr.	4	95⅓ B.
Posener dito	4	94 11/12 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	88¾ B.
dito neue Em.	4	88¾ P.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82¼ G.
Oester. Nat.-Anl.	—	71 1/12 B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	141 G.
dito neue Em.	4	122 G.

Freib. Prior.-Obl.	4	91¼ B.
Köln-Minden . . .	3½	169¼ B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	54 B.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Mecklenburger .	4	53 G.
Neisse-Brieger .	4	69¾ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¼ B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	—
dito Lt. B.	3½	186½ B.
dito Pr.-Obl.	4	91 5/12 B.
dito dito	3½	79½ G.
Rheinische	4	113¼ B.
Kosel-Oderb. . .	4	194 7/12 B.
dito neue Em.	4	158¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	90 11/12 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141¾ G. Hamburg kurze Sicht 151 7/12 G. dito 2 Monat 150 G. London 3 Monat 6, 20⅓ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 5/12 B. dito 2 Monat 99 5/12 G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.